

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 38 (69 Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 17. September 1954

Bundeskanzler Ing. Raab kündigt außenpolitische Erklärung an

8. Dezember soll Feiertag werden

Beim Landesparteitag der ÖVP in Vorarlberg kündigte Bundeskanzler Ing. Raab für Ende dieser Woche eine außenpolitische Erklärung an. Im Zusammenhang mit politischen und wirtschaftlichen Fragen erklärte der Kanzler ferner, der Wohnhauswiederaufbaufonds und der Bundeswohn- und -Siedlungsfonds werden ihre Tätigkeit nach der Erfüllung ihrer Aufgaben einstellen, die Agenden dieser Fonds werden den Landesregierungen übertragen. Betreffs der Forderung den 8. Dezember als gesetz-

lichen Feiertag zu bestimmen, sagte der Kanzler, daß im Hinblick auf die Marienverehrung in Österreich sei er der Meinung, daß auch noch der 8. Dezember zum bezahlten Feiertag erklärt werden solle. Damit müsse dann der Schlußpunkt gesetzt sein. Österreich sei das Land mit den meisten bezahlten Feiertagen. In bestimmten Jahren werde zum Beispiel in Österreich im Mai nur an 17 Tagen gearbeitet und an 13 Tagen gefeiert.

Wirtschaftsbarometer soll auf „beständig“ stehen

Handelsminister DDDr. Illig besprach anlässlich der Eröffnung der Wiener Messe die Wirtschaftslage und führte hierbei u. a. aus:

„Als Handelsminister kann ich es mir nicht versagen, wieder einmal den Barometerstand unserer Wirtschaftslage abzulesen. Wie die Wiener Messe mit Befriedigung auf ihre bisher wohl gelungenste Veranstaltung blicken kann, können wir mit ebenso großer Befriedigung feststellen, daß unser wirtschaftlicher Barometerstand auf „Schönwetter“ steht. Die konjunkturelle Belebung, deren wir uns schon seit längerer Zeit erfreuen, hat zahlreiche Gebiete der Wirtschaft erfaßt.“

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat übersaisonale Ausmaße angenommen, die Zahl der Arbeitssuchenden ist auf den lange nicht mehr beobachteten Tiefstand von 98.000 abgesunken, denen 2.052.000 unselbständig Beschäftigte gegenüberstehen, womit der bisher höchste Stand seit der Errichtung der Republik erreicht ist. Diesen erfreulichen Zahlen entspricht ein industrieller Produktionsindex von rund 200 Prozent gegenüber 1937 und ein nach wie vor hochaktiver Außenhandel, in dessen Rahmen der Export im Juli neuerlich auf 1.327 Millionen Schil-

lig anstieg und im kommerziellen Verkehr einen Monatsüberschuß von 106 Millionen Schilling ergab, obwohl die Regierung bekanntlich in zehn Monaten die Liberalisierung der Importe von 0 auf 75 Prozent durchgeführt hat und mein Ministerium auch hinsichtlich der noch nicht liberalisierten 25 Prozent fortschreitend zu einer liberalen Praxis übergeht.

Man kann daher der Barometerablese Schönwetter zustimmen. Aber dieser Barometerstand genügt noch nicht. Die Volkswirtschaftslehre beschäftigt sich seit eh und je mit der Theorie der Geschäftszyklen oder Krisen. Es ist Sache der Wirtschaftspolitik, diese Wellen, wenn sie wirklich unvermeidlich sein sollten, aufzufangen.

Die Bundesregierung hat die Währung stabilisiert, das Vertrauen zum Schilling wiederhergestellt, den Staatshaushalt in Ordnung gebracht und nun durch die Einleitung einer großzügigen Investitionspolitik auf weite Sicht und durch eine ebenso wirtschaftsbelebende Wohnbaupolitik die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der wirtschaftliche Barometerstand nicht nur auf „Schönwetter“ laute, sondern sich in „Beständig“ verwandle.“

mehrere Nebengebäude übergriff. Die Scheune, Stallungen, Ernte und Fahrnisse wurden vernichtet, das Wohngebäude wurde schwer beschädigt. Dem Brand fielen ferner acht Schweine und zwei Jungrinder zum Opfer. Der Schaden beträgt 90.000 Schilling.

Die Vorarbeiten für die Elektrifizierung der Südbahn haben begonnen. Auf der Strecke Leobersdorf—Wiener-Neustadt sind Arbeiter mit der Verlegung von Fernspreitleitungen und Weichen und mit der Verstärkung des Oberbaues beschäftigt. Im Frühjahr wird die Strecke Wien—Gloggnitz, aufgeteilt in vier bis fünf Bauabschnitte, die elektrische Ausrüstung erhalten. Diese Arbeiten werden im Jahre 1956 zugleich mit der Eröffnung des neuen Südbahnhofs beendet werden.

Die Arbeiten an der Automatisierung des Kärntner Telephonnetzes sind abgeschlossen. Um das Kabelnetz den durch die Automatisierung erhöhten Beanspruchungen anzupassen, wurden sämtliche Kabel des Kärntner Fernsprechnetzes verstärkt. In Graz und Bruck an der Mur findet das Kärntner Fernsprechnet in den nächsten Jahren Anschluß an die Koaxialkabel Wien bzw. Bruck an der Mur—Salzburg.

Infolge des raschen Fortschreitens der Bauarbeiten an der Oberstufe Kaprun wurde mit der Füllung des Moserbodenspeichers begonnen. Noch im Dezember wird der erste Maschinensatz im neuen Krafthaus der Oberstufe in Betrieb genommen.

Das Wasser aus dem Moserbodenspeicher wird zusammen mit dem Wasser der übergeleiteten Moll im kommenden Winter die Erzeugung von 15 Millionen Kilowattstunden Spitzenenergie im Krafthaus Limberg möglich machen. Von dort wird es dem im Tal liegenden Krafthaus Kaprun zugeleitet und noch einmal zur Erzeugung von Energie ausgenützt. Dadurch werden weitere 27 Millionen Kilowattstunden Energie gewonnen. Kaprun wird daher im kommenden Winter dem Verbundnetz um 42 Millionen Kilowattstunden mehr Spitzenenergie liefern als im vergangenen Winter.

Im Krankenhaus Baden bei Wien erlag der 23jährige bayrische Motorradrennfahrer Ernst Mayer einer Nitrobenzolvergiftung. Mayer ist beim Motorradrennen in Baden überraschend Sieger in der Kategorie der Beiwagenfahrer geworden. Man vermutet, daß ihm dies durch Verwendung eines besonderen Zusatzes zum Benzin gelang, durch den er dann aber die tödliche Vergiftung erlitt.

Dieser Tage wollte die 52jährige Tagelöhnerin Anna Wallitsch aus Großkadolz im Bezirk Hollabrunn, nach dem Dreschen die Strohgarben auf dem Vorstadl zusammenschlichten. Bei dieser Arbeit rutschte die Frau zwischen den Garben durch und konnte sich an den Rundhölzern des Vorstadels nicht mehr

festhalten. Sie fiel auf eine Stellschraube der Strohpresse etwa zweieinhalb Meter hinab und stieß sich den Eisenteil, der etwa sieben Zentimeter lang ist, in den Unterleib. Mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen wurde sie in das Krankenhaus Hollabrunn gebracht. Die Strohpresse war nur mit mangelhaften Sicherungseinrichtungen versehen.

AUS DEM AUSLAND

Der Tenor Peter Anders, einer der beliebtesten deutschen Kammersänger, ist dieser Tage an den Folgen eines Autounfalles im 46. Lebensjahre gestorben.

Der Präsident der New Yorker Central Railroad, einer der bedeutendsten amerikanischen Eisenbahngesellschaften, gab bekannt, daß seine Gesellschaft den Bau des „größten Gebäudes der Welt“, eines neuen New Yorker Zentralbahnhofes, plane, der die bekannte Grand Central Station im Herzen New Yorks ersetzen soll. Das neue Gebäude wird 80 Stockwerke hoch werden und auf dem Dach die „schönste Aussichtsterrasse der Welt“ erhalten. Mit einer Fläche von 465.000 Quadratmetern, der doppelten des Empire State Building, wird das neue Gebäude außerdem Platz für zahlreiche Büroräume bieten. Die Baukosten werden mehr als hundert Millionen Dollar betragen.

Im nordwestlichen Teil des indischen Staates Assam ist die Stadt Sadija in den Fluten des Brahmaputra völlig verschwunden. Die Stadt liegt an der Mündung der Nebenflüsse Lohit und Dibang. Die Einwohner konnten vor der Katastrophe in höhergelegene Gebiete evakuiert werden.

Algerien wurde von einer furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Am schlimmsten betroffen ist die etwa fünfzigtausend Einwohner zählende Stadt Orleansville, die fast vollständig zerstört wurde. Sowohl im Europäerviertel als auch in den übrigen Teilen der Stadt lagen die Menschen im tiefen Schlaf als kurz nach Mitternacht ein Erdstoß erfolgte, der nur etwa zwölf Sekunden dauerte, aber entsetzliches Unheil anrichtete. Häuser mit starken Mauern brachen krachend zusammen, die Bewohner unter ihren Trümmern begrabend. Die Zahl der Toten beträgt bei 2.000. Siebentausend Personen sind obdachlos.

Die größte Autoreifenfabrik der Welt, Goodyear, kündigte an, daß alle amerikanischen Wagen der Type 1955 bereits schlauchlose Reifen erhalten werden. Die schlauchlosen Reifen werden nicht teurer sein als die bisher verwendeten. Der Präsident des Goodyear-Konzerns gab bekannt, daß Versuche vor ihrem erfolgreichen Abschluß stehen, schlauchlose Cordreifen mit einer Lebensdauer herzustellen, die der des Automobils zumindest gleichkommt.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Eine furchtbare Bluttat verübte in Wien der 47jährige Schneidermeister Joh. Vlk. Vlk tötete mit einer Hacke seinen zehnjährigen Pflegesohn, weil er ihn seinem Vater nicht zurückgeben wollte. Der Mann, der aus Liebe zu seinem Pflegekind Mörder wurde, flüchtete und hat sich später den Behörden gestellt. Er bezeichnete sein Verbrechen als einen Akt der Verzweiflung.

Der österreich. Motorradrennfahrer Rupert Hollaus, der Weltmeister in der 125-ccm-Klasse, verunglückte tödlich beim Training auf der Rennbahn von Monza. Rupert Hollaus, war der erste Weltmeister, den Österreich im Motorradsport hervorgebracht hat. Die sterblichen Überreste des Weltmeisters wurden von Monza nach seinem Heimatort Traisen überführt.

Der 24jährige Walter Murr aus Kufstein, der zuletzt als Färber in Reutte arbeitete, fand bei einer Tour auf die Watzesspitze den Tod. Als sich der Kletterer in etwa 3.400 Meter Höhe befand, löste sich ein Felsblock, den Murr umfaßt hatte, und riß ihn mit in die Tiefe. Der Unglückliche stürzte 750 Meter über die Westwand des Berges auf den Madatschgletscher, auf dem dann seine zerschmetterte Leiche geborgen wurde.

Die 61jährige Johanna Steininger wurde kürzlich vor dem Eingang ihres Anwesens in Sandl, Bezirk Freistadt, von ihrer Tochter in einer Blutlache tot aufgefunden. In der Brust der Auszugsbäuerin stak ein 18 Zentimeter langes Küchenmesser. Die Erhebungen ergaben,

daß die alte Frau mit einem Rucksack das Haus verlassen hatte, um Ribisel auf den Markt zu bringen. Sie dürfte dabei nach einem Messer gegriffen haben, das vor der Haustüre lag, und damit gestürzt sein.

Der 24jährige Hilfsarbeiter J. Schmidt aus Neusiedl am See war mit einem Lastwagen nach Amstetten unterwegs. Da er bei Melk wegen Bodennebels die Warnungstafel übersah, die den Bahnübergang anzeigt, fuhr er weiter, bis er sich nur mehr wenige Meter vor dem geschlossenen Schranken befand. Da in diesem Moment die Bremse versagte, lenkte Schmidt, um nicht den Bahnschranken zu rammen, das Fahrzeug durch eine Öffnung im Straßengeländer auf den Bahnkörper, wo er wenige Zentimeter vor den Schienen stehenblieb. Da im gleichen Moment der D-Zug 370 herankam, schien ein Unglück unabwendbar. Der Schrankenwärter, der die Situation erkannte, lief jedoch dem Zug entgegen und gab Haltesignale, worauf die Maschine in einiger Entfernung vor dem Lastauto stehenblieb.

Am Karlsplatz in Wien wird nach Plänen des Architekten Prof. Oswald Härdtl das neue Museum der Stadt Wien gebaut werden. Das Gebäude wird in Stahlbeton ausgeführt. Die ruhige und klare Fassade vermeidet bewußt jede formale Ausschmückung oder Anpassung an die benachbarten Bauwerke. Die Außenfronten sollen mit Natursteinplatten verkleidet werden. Auch zur Innenausstattung wird edles Material verwendet werden. Die Gesamtbaukosten werden 20 Millionen Schilling betragen.

Drei Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren legten beim Spiel mit Streichhölzern in der Scheune des Landwirts Josef Starkl in Ladings, Bezirk Krems, einen Brand, der rasch auf

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geburten. Das hiesige Standesamt verzeichnet folgende Geburten: Am 3. ds. ein Knabe Raimund der Eltern Raimund und Josefa Reisinger, Bauer, Waldamt 25. Am 4. ds. ein Knabe Willibald Ludwig der Eltern Ludwig und Maria Wünsche, Hilfsarbeiter, Ybbsitz, Haselgraben 44. Am 5. ds. ein Mädchen Notburga der Eltern Johann und Agnes Heigl, Straßenwärter, Gaflenz, Oberland 5. Am 7. ds. ein Knabe Gerhard Siegfried der Eltern Johann und Margarethe Petermandl, Zimmermann, Waidhofen-Ybbs, Weyererstraße 96, ein Mädchen Eveline Marta der Eltern Franz und Marta Prüller, Betriebsleiter, Göstling-Ybbs, Dorf 39, ein Mädchen Waltraud Maria der Eltern Wilhelm und Isabella Baron, Sägearbeiter, Hollenstein-Ybbs, Dornleiten 33, ein Knabe Franz der Eltern Franz und Theresia Tatzreiter, Straßenwärter, Windhag, Schilchermühle 53. Am 8. ds. ein Mädchen Roswitha Theresia der Eltern Ernst und Frieda Ramsner, Walzer, Sonntagberg, Bruckbach 50. Am 10. ds. ein Knabe Manfred der Eltern Franz und Ursula Zöhner, Werkskontrollor, Windhag, Siedlung Reifberg 120. Beste Glückwünsche!

Eheschließungen. Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Am 9. ds. Meinrad Pichler, Hilfsarbeiter, Waidhofen-Ybbs, Weyererstraße 82 und Rosa Grasberger, Hausgehilfin, Waidhofen-Ybbs, Weyererstraße 80. Viel Glück!

Todesfälle. Das hiesige Standesamt meldet folgende Todesfälle: Am 7. ds. Stefan Tatzreiter, Bauer, Ybbsitz, Schwarzenberg 12, 65 J. Am 9. ds. Johanna Tichy, Pensionistin, Mauer b. Amstetten, Diplomatenstraße 9, 79 Jahre. Am 11. ds. Alois Kranzl, Beizer, Sonntagberg, Rosenau 39, 61 Jahre. Am 12. ds. Josef Glöckler, Kaufmann, Hollenstein-Ybbs, Dorf 5, 67 Jahre. R.I.P.

Hohes Alter. Zwei Frauen aus der Geschäftswelt unserer Stadt haben in letzter Zeit ein hohes Alter erreicht. Die Kaufmannswitwe Josefina Schönhacker, die viele Jahrzehnte im Kaufmannsladen tätig war, hat den 82. Geburtstag feiern können und die ehemalige Gastwirtin Hedwig Stradinger beging ihren Achtzigsten. Wir wünschen beiden Jubilarinnen, daß sie noch viele Jahre gesund erleben mögen!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 19. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Feuerwehr-Sonntagsdienst am 19. ds.: Karl Piaty und Josef Wuchse.

40jährige Maturafeier. Am Samstag, den 11. ds. trafen sich abends im Hotel Inführ 14 ehemalige Maturanten des Maturajahrganges 1914, um nach langer Zeit sich der schönen Studienjahre zu erinnern, die in Waidhofen verlebten wurden und über persönliches Erleben miteinander zu plaudern und alte Freundschaft zu erneuern. K. Pippich begrüßte

die Erschienenen, darunter als Ehrengäste Bgm. Kohout und den einstmaligen Geschichtsprofessor Dr. Th. Mayr. In launiger Rede ließ Kamerad Pippich die alte Schulzeit wieder erstehen und betonte, daß sich alle des Matura-Jahrganges 1914 trotz schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten voll und ganz bewährten und sich Lebensstellungen als Ärzte, Ingenieure, Direktoren und Beamte geschaffen hatten. Ein stilles Gedenken galt den sieben Gefallenen des 1. Weltkrieges und den anderen bereits verstorbenen Kameraden.

Anwesend waren folgende ehemalige Maturanten: Rudolf Bachmair, Franz Chlup, Anton Fuhrmann, Karl Hofbauer, Franz Hopfner, Ignaz Hübner, Hermann Kudrnka, Hubert Loidl, Ernst Menzinger, Sergius Pauser, Heinrich Pippich, Günter Schlag, Hermann Winger, Johann Zalandek. Schnell vergingen die frohen Stunden bis zum Herandämmern des neuen Tages.

Am Vormittag ging es noch zur Schule, zum Konvikt und in die Klosterkirche, der ehrwürdigen Stätte der Studentennessen. Ein herzliches Abschiednehmen, die gegenseitige Versicherung sich in 5 Jahren wieder zu treffen und das Erlebnis der 40jährigen Maturafeier reißt sich ein in den Kreis — schöner Erinnerungen.

Prager Jesulein — Fatima Muttergottes in der Marienkapelle.

Das Prager Jesulein, das vor Jahren einen Ehrenplatz in unserer schönen Marienkapelle innehatte, dann die nebenan befindliche Beichtkapelle zierte, ist zur großen Freude der Bevölkerung wieder auf den alten, trauten Platz zurückgekehrt. Gegenüber fand Sonntags die Muttergottes von Fatima ihren feierlichen Einzug und wird sicher noch Genaueres von diesem würdigen Fest in diesem Blatt zu lesen sein.

Ein stiller Herzenswunsch vieler Waidhofner hat sich erfüllt, ist doch die Marienkapelle um ein kostbares Heiligtum reicher geworden.

Technische Landeslehr- und Versuchsanstalt. Die Technische Landeslehr- und Versuchsanstalt (früher Fachschule für

Ortsgruppe der Metallarbeiter der Böhler Ybbstalwerke

Wir haben ein Recht auf allgemeine Lohnerhöhung

Die Ortsgruppe Böhlerwerk, der Gewerkschaft der Metallarbeiter hat sich am 2. Juli d. J. dem einstimmig gefaßten Beschluß der Bezirksleitung der Metall- und Bergarbeiter St. Pölten angeschlossen und den Zentralvorstand unserer Gewerkschaft aufgefordert eine 15 prozentige Lohnerhöhung, als Abgeltung für die Teuerung, zu stellen. Am 20. Juli haben die Kollegen in den Belegschaftsversammlungen in unseren Werken, die Forderung nach einer allgemeinen Lohnerhöhung neuerdings gestellt, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß an Stelle der prophezeiten Preissenkungen immer wieder empfindliche Erhöhungen der Lebenshaltungskosten eintreten.

Seither sind zwei Monate vergangen und der Zentralvorstand hat uns noch immer nicht geantwortet. Angesichts der Teuerung, der erhöhten Lohnabzüge, der gigantischen Profite der Kapitalisten müssen wir als Gewerkschafter einen Ausweg aus der Situation, die uns untragbar erscheint, suchen. Wir spüren täglich, was eine objektive Untersuchung ohne weiteres an den Tag bringt: Die Kapitalisten sind reicher geworden, die Arbeitenden sind um die Früchte ihrer Anstrengungen für den Wiederaufbau betrogen worden. Zahlreiche Bewegungen und Kämpfe vor allem in der letzten Zeit zeigen, daß die arbeitenden Massen sich von den Gewerkschaftsführern nur schwer zurückhalten lassen, um höhere Löhne zu kämpfen. Denn der Kampf um eine allgemeine Erhöhung des Lebensniveaus ist in der heutigen Situation der einzige Ausweg. Nur ein allgemeiner, energischer Lohnkampf kann den Preiserhöhungen entgegenwirken. Kollegen! Zwei Weltkriege, Massenarbeitslosigkeit, Hunger, triste Wohnungsverhältnisse — das war unser Schicksal. Jetzt ist die vom Krieg angeschlagene österreichische Wirtschaft wiederaufgebaut, man spricht sogar von einem „Wirtschaftswunder“. Die Zahl der Millionäre wächst, die Profite klettern unaufhörlich höher. Aber uns Arbeiter werden unaufhörlich neue Opfer zugemutet. Die Lohnabzüge werden erhöht, der Brotkorb wurde uns höher gehängt. Unsere höhere Leistung, die gesteigerte Produktivität, fließt in die Taschen der Unternehmer. Darum ist die Forderung nach einer allgemeinen Lohnerhöhung vernünftig, berechtigt und durchsetzbar. Wir Arbeiter können nicht unser Heil in zersplitterten Kämpfen suchen, denn gerade die Zusammenballung der Kapitalismacht in den Händen weniger Gruppen erfordert die Zusammenballung der Macht der Arbeiterklasse. Wir wissen genau, daß die Arbeiterschaft durch den Einsatz ihrer Kraft und Macht in der Lage wäre eine Lohnerhöhung für alle zu erkämpfen, d. h. die Arbeiter könnten besser leben, wenn die Macht des Gewerkschaftsbundes eingesetzt werden würde. Der Zentralvorstand muß der Stimmung der Arbeiter Rechnung tragen.

Die Ortsgruppenleitung.

das Eisen- und Stahlgewerbe) hat den Unterrichtsbetrieb für das Schuljahr 1954/55 bereits aufgenommen. Der Unterricht wird vorläufig noch im alten Schulgebäude erteilt. Die Internisten, 25 an der Zahl, die aus allen Bundesländern kamen, sind bereits im Internat des neuen Fachschulgebäudes untergebracht, die Verpflegung erfolgt vorläufig im Bundeskonvikt. Die Schülerzahl ist um 120 Prozent gestiegen und beträgt 103. Erstmals hat auch die höhere Abteilung mit 15 Schülern (absolvierte Fachschüler) den Unterricht aufgenommen. Die offizielle Eröffnung der neuen Schulanlage erfolgt am 26. ds. im Beisein des Bundespräsidenten Dr. Körner und anderer Persönlichkeiten. Ein Presseempfang findet einige Tage vor der Eröffnung statt.

SPÖ.-Lokalorganisation.

Hallo, hier stimmt was nicht! Unter obiger Devise gastiert am Freitag, den 17. ds. „Das Wespennest“ in Waidhofen a. d. Ybbs, Inführsaal. Das reichhaltige Kabarettprogramm bringt Aktualitäten am laufenden Band und garantiert zwei Stunden bester Unterhaltung. Beginn 19.30 Uhr. Regiebeitrag S 2.—, Vorverkaufskarten sind bei allen SPÖ.-Funktionsären erhältlich.

SPÖ. - Lokalorganisation. Filmvorführung.

Dienstag, den 14. ds. führte das Kulturreferat der Bezirksorganisation im Saale des Parteihomes Werner eine Tonfilmvorführung durch. Der erste Filmstreifen vermittelte den zahlreichen Besuchern einen Überblick über die Arbeit der Weltgesundheitsorganisation. Die Bekämpfung von Seuchenherden in Griechenland, Hilfe für den besonders von der Tuberkulose bedrohten Süden Europas, Maßnahmen zum Schutze der Jugend. Schweden sendet Pflegepersonal Dänemark Medikamente, Norwegen Lebensmittel usw., ein Zeugnis echter Hilfsbereitschaft. Die nächsten zwei Filme dokumentieren die von Sozialisten geleistete Aufbauarbeit; die Wiedererrichtung der Republik unter unserem unvergeßlichen Gen. Karl Renner, die Beseitigung der unermeßlichen Kriegsschäden, den Kampf gegen das Nachkriegschaos. Aufbau von Wohnungen, Betrieben, Schulen und Anstalten, Ausbau der sozialen Einrichtungen waren die Merkmale dieser Arbeit, die besonders in unserer Bundeshauptstadt Wien sehenswerte Ergebnisse zeitigte. Das Beispiel Kärnten zeigte, daß die Sozialisten auch für die Landbevölkerung eintreten, zahlreiche Maschinenhöfe erleichtern in diesem Bundesland auch den kleinen Landwirten ihre Arbeit und damit ihr Leben. Niederösterreichs sozialistische Gemeinden im Bild; moderne Wohnhausanlagen, Schulen, Jugend- und Altersheime, bestens eingerichtete Krankenanstalten in St. Pölten, Krems, Wr. Neustadt und Stockerau bringen den Beweis der Erfüllung des sozialistischen Programms. Besonders das Schulreferat der Landesregierung unter der Leitung unseres Gen. Landeshauptmann-Stellvertreter Popp hat Großes geleistet. Dieser Initiative ist unter anderem auch die Errichtung der Schule Reichenauerhof und der Landesfachschule in unserer Stadt mit zu danken. Herrliche Naturaufnahmen und eine lebensnahe Handlung in dem schwedischen Film „Die Erbin vom Berghof“ bildeten den schönen Abschluß des Filmabends.

ÖVP.-Kulturfilm. Sonntag, den 19. ds. Vormittag wird im Kino der schöne Tonkulturfilm: „Urlaub in Österreich“ vorgeführt. Zwei Vorführungen: Die erste um 10 Uhr und die zweite um 11 Uhr. Eintritt frei!

Österreichischer Alpenverein. Die neu-eingerichtete Bücherei im Sektionszimmer, Gasthof Bleiner, 1. Stock, ist ab sofort jeden Freitag von 19.30 bis 20.00 Uhr geöffnet. — Sonntag, den 19. ds. Gamsstein. Abfahrt am Samstag, 19.41 Uhr vom Lokalbahnhof; Fahrradmitnahme vorteilhaft. Führung: Bohatschek.

Pfadfindergruppe. NÖ. Landesführertagung. Wie uns die Leitung des nÖ. Landeskorps offiziell mitteilt, findet die diesjährige Landesführertagung am 18. und 19. ds. in Mistelbach statt. Den Vorsitz wird Präsident Hofrat Dr. Josef Parisini vom nÖ. Landeskorps führen. Die Hauptpunkte der Tagesordnung bilden die Beratungen über den neuen Arbeitsplan und die Beschlußfassung über das nÖ. Landeslager im Sommer 1955, an dem auch eine größere Anzahl ausländischer Pfadfinder von 12 Staaten teilnehmen werden. Für Quartier und Essen ist Vorsorge getroffen und wollen sich die Tagungsteilnehmer sofort bei der Ankunft in Mistelbach an Diplomfeldmeister P. Volkmar wenden. In einem Rundschreiben an die Gruppenleitungen dankt das Präsidium allen Pfadfinderführern, Rovern und Pfadfindern die bei der Hochwasserkatastrophe in den Donaugemeinden im Einsatz standen und bei Sammelaktionen mitgeholfen haben, die große Not der Bevölkerung zu lindern.

Ganz kurz. Das Unwetter, das sonntags gegen Abend über unsere Stadt hinwegbrauste, hat bei uns — abgesehen von kleineren Schäden an Dächern und Bäumen —, keinen Schaden verursacht, obwohl es manchmal schien, als ob die Hölle los wäre.

Vom Turm der Stadtpfarrkirche flattern lustig die bunten Papierstreifen eines Gleichensbäumchens, ein Zeichen, daß das Gerüst, das den ganzen Turm umschließt, den höchsten Punkt erreicht hat. — Es hat sich vor

Große Marianische Glaubenskundgebung des Dekanates Waidhofen a. d. Ybbs

Wohl noch selten füllte eine solche Menge den Oberen Stadtplatz wie am vergangenen Sonntag nachmittag. In vollgestopften Zügen und Autobussen und in stundenlangen Fußmärschen waren Männer und Frauen und vor allem Jugend aus allen Pfarren des Dekanates zusammengeströmt: es galt Dekanatswallfahrt und Fatimafeier. In der Stadtpfarre hatte der bekannte Volksmissionar P. Hartmann Staudacher aus Wien in seinen Abendpredigten an den Vortagen geistige Vorarbeit geleistet, die Organisation der auswärtigen 15 Pfarren führten die zuständigen Seelsorger in lückenloser Einheit durch. Als um 14.30 Uhr des Sonntags das schwere Geläute der Stadtpfarrkirche einsetzte, verließ ein langer Zug des Klerus die Kirche und zog durch die von der Leitung der Pfadfinder (FM. Renner u. Gerhart) musterhaft aufgestellte Menge zum festlich geschmückten Feldaltar vor der Mariensäule am Oberen Stadtplatz. Mächtig erscholl der Gesang der Menge, den Chordirektor Karl Steger mit der durch Lautsprecher übertragenen Begleitung sicher leitete. Außer dem Klerus der Stadtpfarre nahmen an der Feier teil: Geistl. Rat Hugo Klimesch, Spitalkirche, P. Murriss, Klosterkirche, die hochw. Pf. P. Paulus Haas, Allhartsb. Pf. Johann Gräupl, Geistl. Rat F. Kornthauer, Reith, Pf. P. Josef Reiter, St. Georgen i. d. Klaus, Pf. Ignaz Schauer, Göstling, Pf. Josef Meyer, Hollenstein, Pf. P. Udiskalk Beinl, Kematen-Gleiß, und Kaplan P. Philipp Rack, Geistl. Rat Johann Koller, Konradshausen, Pf. Anton Hinterleitner, St. Leonhard, Pf. Geistl. Rat Heinrich Trinko, Opponitz, Superior Kons. Rat P. Bonifaz Hoinigg, Sonntagsberg, Pf. Franz Ollischer, Windhag, Kaplan P. Gregor Ortner, Ybbsitz und Pf. Johann Litsch, Zell. In hinreißender und ergreifender Weise sprach der Festprediger P. Hartmann zum Thema „Frieden im inneren Menschen und Frieden in der Welt“; der Weg zum Frieden ist Umkehr und Einkehr durch Buße und Sühne, wie die Botschaft von Fatima verkündete. Stadtpfarrer Prälat Dr. Johann Landlinger zelebrierte die Gemeinschaftsmesse zu Ehren Unserer Lieben Frau auf die Meinung der Wallfahrer und weihte im

Anschluß daran die neue Fatima-Madonna. In seinem Dankwort wandte er sich an alle, die diese Festlichkeit vorbereitet haben, an die Geistlichkeit des Dekanates, an die Vielen, die unter gewiß nicht geringen Opfern aus allen Weiten des Dekanates zusammengeströmt waren, ganz besonders erfreut über den großen Anteil der Jugend, und unterstrich die Aktualität der Losung des Tages: Frieden mit Gott und den Menschen, Frieden im Zeichen der Mutter der schönen Liebe und in der Einheit mit Christus. Dann schlugen die Wogen des Gebetes über der versammelten Menge zusammen, durch das sich an der historischen Stätte der LiebFrauensäule, die ja auch ein Denkmal religiösen Friedensschlusses im Jahrhundert der katholischen Erneuerungsbewegung ist, wirklich das ganze Dekanat, Klerus und Gläubige, in harmonischer Einheit und gemeinsamer Treue zur Kirche und zu Christus an die Königin des Marianischen Jahres weihte. Jungen der KAJ (katholische Arbeiterjugend) trugen nun die im Lichte der Sonne in Silber und Gold leuchtende Statue der Muttergottes von Fatima auf ihren Schultern im Triumph durch die Menge, um sie unter Vorantritt der Jugend aus allen Pfarren, deren Zug kaum ein Ende zu nehmen schien, und dem Geleite der großen Ministrantenschar und des Klerus zur Marienkapelle, wo sie nun in einem kleinen Barockaltären eine bleibende Heimstätte haben wird, gegenüber das liebeliche barocke Prager-Jesukind vor Augen. Die Stadtpfarrkirche konnte unmöglich die Menge der Teilnehmer fassen, — die Schätzung auf 5.000 ist sicherlich nicht übertrieben! —, so daß bis spät abends ein ständiges Kommen und Gehen in der Kirche stattfand. Dieser Tag der Gnade wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben, aber auch in die Geschichte des Dekanates als einmaliges religiöses Ereignis eingehen. Damit schließt die Reihe der Veranstaltungen des Marianischen Jahres in der Pfarrkirche. Der Abschluß des Gnaden-Jahres wird mit einem Triduum in der Klosterkirche voraussichtlich vom 5. bis 8. Dezember feierlich begangen werden. Möge Stadt und Land des Ybbstales das kostbare Erbe der Vergangenheit, die Verehrung Mariens, auch in alle Hinkunft treu bewahren, dann wird es an Segen nicht fehlen!

einigen Tagen als absolut unmöglich erwiesen, daß künftig auf der verkehrsreichen Ybbsitzerstraße am verkehrsreichsten Tag und zu ebensolcher Stunde die Auffahrt von unzähligen Pferdefuhrwerken zu einer Kontrollveranstaltung stattfindet. Jeder Verkehr war unterbunden, Passanten, besonders Schulkinder gefährdet. Zu solchen Auffahrten ist nur eine abgelegene Straße oder ein Platz geeignet.

Was alle freuen muß! Einen kleinen Schüler verlockte unangebrachter Freiheitsdrang zu einem Ausreißer. Mit Hilfe des Personals des Hauptbahnhofes Waidhofen-Ybbs und des Zugpersonals gelang es, den kleinen Flüchtling innerhalb einiger Stunden und wohlbehalten wieder heimzuholen. — Den verantwortlichen Betreuern und den Eltern wurden damit schnell große Sorgen abgenommen. Es bedurfte keines großartigen Amtes, um die selbstlose und rasche Mithilfe der Eisenbahn- und auch der Sicherheitsbehörden, deren Eingreifen nicht mehr benötigt wurde, zu erreichen. — Auf diesem Weg sei menschlichem Entgegenkommen Dank. — Und es soll Beispiel sein!

Betriebsausflug des Sägewerks und Kistenfabrik. Die Gefolgschaft des Sägewerks und Kistenfabrik der österreichischen Bundesforste veranstaltete am 12. ds. durch die Initiative des Betriebsrates und mit Unterstützung der Werksdirektion einen Betriebsausflug nach Hallstatt, um von dort aus die weltbekannten Dachsteinhöhlen zu besichtigen.

Bei herrlich klarem Wetter wurde mit zwei Postautobussen und mit dem kleinen Volkswagenbus des hiesigen Taxiunternehmers Max Sulzbacher um 3.30 Uhr morgens aufgebrochen. Schon die Hinfahrt über Weyer—Altenmarkt—Weißbach-St. Gallen—Admont—Liesen usw. bei beginnenden Morgenrauschen durch viele kleine noch schlummernde Ortschaften und die kurze Rast bei Sonnenaufgang auf der höchsten Stelle der Pötschenpaßstraße mit herrlichem Ausblick auf die umliegenden Berggiganten der Ennstaler Alpen war für alle Teilnehmer ein Erlebnis. Nicht minder schön und reich an Sehenswürdigkeiten ist die Weiterfahrt über Steinach—Klachau—Mitterndorf—Zauchen und Bad Aussee gewesen, immer begleitet vom majestätisch zu uns herabschauenden Grimming, bei dessen imposanten Anblick uns winzigen Menschen so recht die Größe und Gewaltigkeit der Natur zum Bewußtsein kam. Gegen 9.30 Uhr berührten wir bereits Hallstatt, von wo aus dann über Obertraun die Talstation der Seilbahn ins Dachsteingebiet erreicht wurde. Die Seilbahn brachte die ganze Gefolgschaft in zwei Partien zum eigentlichen Ausgangspunkt in die berühmten Dachstein- bzw. Eishöhlen. Auch hier wurde die Reisegesellschaft in zwei Partien von bewährten Begleitpersonen geführt. Die Führung selbst durch die imposanten Dome der Dachsteinhöhlen

dauerte eine volle Stunde und kann es nicht Aufgabe dieses kurzen Berichtes sein, die einzigdastehende Schönheit der durch eine raffiniert angebrachte Beleuchtung hervorgehobenen Eisberge und kulissenartigen Eisevorhängen näher zu beschreiben. Die spontanen, begeisternden Ausrufe fast aller Teilnehmer haben Zeugnis von der bezaubernden schier unvorstellbaren Naturschönheit abgelegt. Es sollte eigentlich keinen Österreicher geben, der diese wunderbaren Schönheiten seines Heimatlandes noch nicht gesehen hat. Der Abstieg und die Abfahrt vom Dachstein fand um die späte Mittagszeit statt und nun konnten sich die Gefolgschaftsmitglieder in Hallstatt nach Belieben und Herzenslust bewegen und stärken. Bis 16 Uhr waren alle Reisegäste frei und ist diese Freizügigkeit von allen sehr begrüßt worden. Pünktlich um 16 Uhr mußte bedauerlicherweise die Rückfahrt angetreten werden, war ja noch eine weite Rückfahrt über Bad Ischl — Goisern — Ebensee — Gmunden — Wels und Linz zurückzulegen. Leider trübte sich der Himmel zwischen 16 und 17 Uhr derart ein, daß bereits in Bad Ischl ein orkanartiger Sturm einsetzte, der in einen heftigen Wolkenbruch überging. Zwischen Ebensee und Gmunden war vorher ein Hagelwetter niedergegangen, das unermeßlichen Schaden anrichtete. Kilometerlange Strecken waren zentimeterhoch mit wallnußgroßen Hagelschlossen besät. Die Reisegesellschaft konnte sich auch davon überzeugen, daß die ganze Obsternte vernichtet wurde. Längs der Bundesstraße ist fast kein Hausdach unbeschädigt geblieben. So schön sich der ganze Betriebsausflug gestaltete, ist leider der Abschluß und die Rückfahrt durch dieses katastrophale Unwetter beschattet gewesen und man merkte sichtlich, wie sich dieses Ereignis auf die Gemüter und Stimmung auswirkte. Alles in allem genommen, war jedoch der Ausflug mehr als gelungen und die gewonnenen schönen Eindrücke werden uns allen unvergeßlich bleiben.

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie und Privatbedarf

**rasch
preiswert
geschmackvoll**

DRUCKEREI STUMMER

WAIDHOFEN A. D. YBBS
Oberer Stadtplatz, Tel. 35

St. Leonhard am Wald

Wallfahrten. Unsere Kirche, dem Viehpatron St. Leonhard geweiht, war früher von vielen Wallfahrern aufgesucht. Wir Jüngeren wissen allerdings nur mehr aus den Erzählungen älterer Leute, daß noch vor dem ersten Weltkrieg die Wiener Fiaker alljährlich hierher kamen. Die Zeiten ändern sich und auch die Leute. Nun fahren wir Leonharder fleißig auswärts. Am 5. ds. führte uns ein Autobus nach Maria Neustift und am folgenden Sonntag war die Dekanatswallfahrt nach Waidhofen, die sich einer zahlreichen Beteiligung erfreute. Am übernächsten Sonntag, den 26. ds. findet eine Wallfahrt auf den Pöstlingberg statt; auch für diese Fahrt sind nur mehr einige Plätze frei.

Wahlerversammlung. Am Sonntag dem 12. ds. vormittags hielt die ÖVP, als Auftakt zu den kommenden Wahlen im Gasthofe Pichl ihre Wahlerversammlung ab, die sehr gut besucht war. Als Redner waren Ing. Hänslner und Werkmeister Herbert Gram erschienen. Ihre Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung und sie ertreten reichen Beifall.

Todesfall. Am Freitag, den 10. ds. vormittags starb plötzlich unsere Pfarrälteste, die Witwe und Ausnehmerin Theresia Stumberger. Seit ungefähr 50 Jahren war sie am Kleinhaus Puchberg Nr. 22 und seit 18 Jahren Witwe. Nach einem leichten Schlaganfall vor einiger Zeit, starb sie nun fast 91 Jahre alt, nachdem sie bis zum letzten Tage fleißig gearbeitet hat. Ihre Beerdigung fand am Sonntag, dem 12. ds. um 9 Uhr vormittags statt. Neben ihren Verwandten und Nachbarn begleiteten sie auch der Annenbund, dessen Mitglied sie war, auf ihrem letzten Wege zum Gottesacker. Die Erde sei ihr leicht.

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag den 18. und Sonntag den 19. ds.: „Der Kaiser und sein B.“. Mittwoch den 22. ds.: „Das letzte Wochenende“.

Rosenau a. S.

Tragischer Todesfall. Der in Rosenau Nr. 39 wohnende 62jährige Arbeiter Alois Kranzl wurde Samstag, den 11. ds. vormittags das Opfer eines Betriebsunfalles. Kranzl war in der Beizerei des neuen Gerstwerkes beschäftigt, wo er bei der Bedienung einer Maschine schwer verunglückte. An den Folgen dieses Unfalles ist er noch um 12.30 Uhr gestorben. Der Verunglückte war ein stiller und geachteter Mensch, er war Vater von neun Kindern von denen sieben am Leben sind. Schwere Zeiten mußte Vater Kranzl mit seiner Gattin durchkämpfen. Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung waren lange seine Gefährten. Jetzt, wo seine Kinder bis auf ein schulpflichtiges Mädel groß sind, jetzt, wo für ihn bessere Tage begannen, mußte er sein arbeitsreiches Leben lassen. Am Dienstag, den 14. ds. fand das Begräbnis des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Arbeiters statt. Direktor Müller, Betriebsleiter Karl Müller, Personalchef Bloderer, Vertrauensleute, die Werkkapelle sowie viele Arbeitskollegen gaben ihm das letzte Ge-

leit. Am offenen Grabe hielt P. Udiskalk dem Heimgegangenen einen tiefempfundenen Nachruf. In seinen Worten würdigte er die Anteilnahme seiner Arbeitskollegen sowie die der Vorgesetzten, appellierte er an jene, die in der Lage sind, und zu einem gewissen Teil verpflichtet wären, nicht nur den Toten zu ehren, sondern vor allem die Zurückgebliebenen nicht zu vergessen. Direktor Müller sowie Betriebsleiter Müller, dankten dem Verstorbenen für seine pflichtbewußte Mitarbeit im Betrieb. Betriebsrat Eneckl, als Vertreter der Arbeiterschaft, schilderte in bewegten Worten den schweren, aber tapferen Lebenskampf des nun Verewigten. Karl Bauer überbrachte die letzten Grüße der kommunistischen Partei. Der Witwe, sowie den Kindern des Verunglückten, wendet sich in ihrem Kummer und Schmerz allgemeine Anteilnahme zu. Dem toten Arbeitskameraden aber werden wir stets ein ehrendes Angedenken bewahren. K.A.

Hilm-Kematen

Verkehrsunfall. Am 12. ds. fuhr der Landarbeiter V. B. aus Winklarn mit seinem Kraftrad, Type Puch 250, auf der Bundesstraße von Kematen in Richtung Amstetten. Durch übermäßig hohe Geschwindigkeit sowie Außerachtlassung der nötigen Vorsicht im Straßenverkehr stieß er bei Straßenkilometer 11 mit einem Personenkraftwagen aus Linz zusammen. Durch den Zusammenstoß entstand sowohl am Personenkraftwagen sowie am Kraftrad erheblicher Sachschaden. J. L. Maurer aus Amstetten, der am Soziussitz mitfuhr, wurde leicht verletzt.

Einsatz der Feuerwehr. Bei dem Sonntag, den 12. ds. aufgetretenen Sturm wurde die Bundesstraße im Haidegebiet durch umgestürzte Bäume abgesperrt. Durch das Eingreifen der Feiw. Feuerwehr Hilm-Kematen, wurde das Hindernis in kurzer Zeit beseitigt.

Betriebsausflug. Ein Teil der Angestellten der Papierfabrik Kematen hatte vor einigen Wochen einen Ausflug zum Königssee gemacht. Nun hat der andere Teil vom 8. bis 11. ds. einen Ausflug zum Gardasee unternommen. Herrlich war die Fahrt über die Alpen, hinein nach Italien. Am Lago di Garda erlebten die Ausflügler die schönste Zeit. Blau spiegelt sich der Himmel im See, der rings von hohen Bergen umgeben ist. Keiner wird diesen Anblick je vergessen. Allen Teilnehmern wird diese Fahrt in dauernder Erinnerung bleiben.

Biberbach

Hochwasserspanden. Für die Opfer der Hochwasserkatastrophe wurden im Gemeindegebiet Biberbach insgesamt Schilling 16.409,90 gesammelt und gespendet.

Trauung. Vor kurzem heirateten Alois Pillwatsch, Hilfsarbeiter, Biberbach Nr. 169, und Cäcilia Zehetner, Moselberg Nr.169. Die Trauung fand in Sonntagberg statt. Beste Glückwünsche!

Geburten. Der Familie Leonhard und Irma Heidenfelder wurde eine Helga, der Familie Rupert und Franziska Simmer, Bauer, Freiaigen, 44 ein Richard, der Familie Josef und Antonia Riedler, Maier im Dorf 75, eine Leopoldine. Hermine Weinhappel, Brandstetten 136, ein Ewald, der Familie Josef und Juliane Radl, Bauer, Parkfried 72, ein Alfred und der Familie Stefan und Maria Schoder Bauer, Klein Leiten 55, eine Maria geboren. Allen herzlichen Glückwunsch!

Glocknerfahrt. Im Rahmen des Ländlichen Fortbildungswerkes und der hiesigen Theatergruppe wurde unter Leitung des Jungbauernführer Josef Kirchwegger junior, Hub 52, eine herrliche Autofahrt auf den Großglockner unternommen. Drei Tage waren die frohen Burschen und Mädchen mit dem Autobus Dollfuß unterwegs und lernten wieder herrliche Gebiete unseres schönen Heimatlandes schätzen und lieben.

Schulbeginn. Am 6. ds. wurde der Schulbeginn mit einem Heiligengeistamt feierlich eingeleitet. Pfarrer P. Heinrich sprach in recht lieben Worten zu den Schülern und Eltern. Als ABC-Schützen traten heuer 7 Knaben und 13 Mädchen in die Schule ein. 5 Knaben und 6 Mädchen haben im vergangenen Schuljahr die Schule verlassen. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt heuer 107. Freudig wurde die neue Haustür begrüßt, da durch die Glastafeln nun viel Licht in die fensterlosen Gänge flutet und so den Eintretenden ein freundliches Bild bietet.

Ybbsitz

Amateur-Photographenklub. Dienstag, den 7. ds. war unser Klubabend. Obm.-Stellvertreter Schörghuber begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Schriftführer Lettner sprach anschließend über die Vereinsmeisterschaft 1954 und wurde die Teilnahme daran beschlossen. Die näheren Hinweise für diese Meisterschaft liegen im Klublokal auf. Weiters wurde das Thema „Pflichtbild“ behandelt. Es wurde beschlossen, daß die besten Bilder in Zukunft prämiert werden. Weiters wurde darüber gesprochen, daß die „Knipsen“, die alljährlich nur einen oder zwei Filme verknipten, denen es an Zeit fehlt, die nur ab und zu ein „Bild“ machen, von

„Es ist nichts so fein gesponnen ...“

Alice, eine junge Dame aus Cleveland hatte 21 Jahre alt werden müssen, ehe sich ihr sehnlichster Wunsch nach einer Europareise erfüllte. Dann wurde sie endlich von ihrem Onkel nach Wien eingeladen.

Es war ein vergnügter Sommer gewesen, die schönen Tage auf seinem Landsitz, die hübschen Reisen in die Tiroler Berge und der himmlische Ausflug nach Salzburg. Und nun trug sie das große Schiff wieder zurück.

Ihr Herz war noch so voll der großen Eindrücke. Wenn sie nicht täglich davon hätte sprechen können, wäre sie daran erstickt. Aber sie konnte es. Denn Parker, ein Mitreisender, war ein idealer Zuhörer. Alice hatte ihn an ihrem Tisch kennengelernt. Er war ein gepflegter Herr in den Vierzigern mit guten Umgangsformen und einer außerordentlichen Unterhaltungsgabe. Er konnte nämlich mit einer Hingabe und einer Anteilnahme zuhören, die jeden Erzähler geradezu in Entzücken versetzte. Wenn Parker eine Frage einwarf, dann zeigte diese Frage nicht nur sein hohes Interesse an Alices Berichten, nein — er rief mit seltenem Geschick immer neue Erinnerungen in Alice wach. Kurz vor der Ankunft in New York sprach Alice noch einmal von den wundervollen Tagen in Wien. „Oh, Fräulein Alice“, sagte Parker mit sanftem Vorwurf, „Sie waren doch gerade an Ihrem Geburtstag in Wien. Sie haben mir erzählt, wie köstlich Sie ihn gefeiert haben, aber mit keinem Wort erwähnten Sie, in welcher Form Ihr Onkel Sie beschenkt hat.“ „Oh Gott“, rief Alice, „wie konnte ich das nur vergessen! Selbstverständlich hat er mir ein Geschenk gemacht — ein wundervolles sogar! Ach, es ist herrlich zu wissen, wie mich meine Freundinnen beneiden werden!“ Parker drückte ihr die Hand, und Alice flüsterte: „Juwelen!“ „Juwelen?“ „Ja. Eine goldene Halskette mit einem großen Brillanten. Und umgeben von vielen kleinen, wundervollen Smaragden! Es ist herrlich, einfach wundervoll!“ Parker lächelte. „Darf ich fragen, Fräulein Alice, warum Sie von Ihrem Schmuck so geheimnisvoll sprechen? Warum niemand davon wissen darf?“ „Oh ja“, sagte das Mädchen wichtig, „weil ich ihn durch den Zoll schmuggeln will.“ „Fräulein Alice“, Parkers Gesicht war eine Mischung von Sorge und Vorwurf. „Das sollten Sie nicht tun. Es ist ein Vergehen!“ „Ich weiß“, sagte das Mädchen unbekümmert, „aber ich bin nicht so reich wie mein Onkel. Der Schmuck hat

12.000 Dollar gekostet. Dafür würde mir die Zollpolizei vielleicht 500 oder gar 1.000 Dollar abknöpfen. Das ist viel Geld, Herr Parker.“ „Aber es ist ein Vergehen, Fräulein Alice“, beharrte Parker. „Sie übertreten die Gesetze der Vereinigten Staaten. Sie werden Gewissensbisse haben!“ „Sicher nicht“, lachte Alice, gut gelaunt. „Sie sind zu anständig, Herr Parker.“ „Vielleicht, Fräulein Alice. Aber ehrlich währt doch am längsten. Und haben Sie auch bedacht, daß die Zollpolizei Ihr Gepäck durchsuchen wird?“ „Oh ja, aber sie wird nichts finden!“ „Sagen Sie das nicht. Diese Leute sind schlauer, als Sie denken. Sie prüfen das Mantelfutter, die Kofferböden, die Schuhsohlen. Sie schauen in die Puderdosen und Seifenschachteln, sie durchschneiden Ihr Brot — wenn Sie welches haben...“ Alice lächelte verschmitzt. Sie drehte den kleinen Schirm, den sie zum Schutz gegen die Sonne aufgespannt hatte, lustig über ihrem Kopf und sah zu ihm hinauf. „Und durchsuchen sie auch Regenschirme, Herr Parker?“ „Regen...“ „Schirme“, lachte Alice triumphierend. „Sehen Sie, der Schirm läßt sich wie sonst ein Damenschirm zusammenschieben. Und wenn man hier diese kleine Schraube lockert, dann kann man den einen Teil des Stockes überhaupt abnehmen. Und im Hohlraum des anderen...“ „Ich verstehe“, sagte Parker gedehnt. „Das ist allerdings...“ „Großartig, nicht wahr? Meine Idee! Man sagte immer schon, ich werde es noch einmal weit bringen!“ „Das glaube ich auch. Also viel Glück, Fräulein Alice.“

Nach der üblichen Quarantäne wurde das mächtige Schiff an seinen Anlegeplatz im Hafen geschleppt, wo die Zollbeamten an Bord kamen. Alice war in großer Aufregung. Sie spähte nach Parker und atmete auf, als sie ihn in der Menge entdeckte. Sie drängte sich an ihn heran und hielt sich dicht hinter ihm, als das Gepäck zur Prüfung vorgelegt wurde. „Verzollbares?“ fragte der Beamte und sah oberflächlich in ihre Koffer. „Ja“, sagte Alice. „Ich habe ein ziemlich teures Schmuckstück aus Wien mitgebracht. Dieser Herr war so freundlich, es für mich aufzubewahren.“ Parker wechselte die Farbe. Alice sah ihn siegesicher an... Die Beamten warteten... Da kramte Parker eine Weile an der Innenseite seines Rockes herum und legte dann mit dem Ausdruck müder Enttäuschung den Schmuck auf den Tisch; die Goldkette mit den Brillanten... Franz

mir die Idee für das Bild zur Vereinsmeisterschaft!“

Achtung! Die Wandermappe der Photographischen Fachgruppe im Volksbildungshaus Margareten in Wien ist soben bei uns eingetroffen. Hans Fohringer, unser Wander - Mappenwart wird die Bilder im Klublokal zur Ansicht ausstellen. Die Jurierung erfolgt ausnahmslos durch unsere Mitglieder und findet am Sonntag, den 19. ds. um 10 Uhr statt. In Kürze werden auch wir eine Wandermappe anlegen, die ebenfalls allen Klubs in Österreich zugehen wird.

Geburten. Am 27. v. M. wurde den Eltern Viktor und Theresia Gaberscik, Hilfsarbeiter, Rotte Maisberg Nr. 14 ein Mädchen Hildegard geboren. Beste Glückwünsche!

Sterbefall. Sonntag, den 5. ds. fuhr der 65jährige Besitzer der Wirtschaft Lueg, Stefan Tatzreiter, Rotte Schwarzenberg 12, mittels Fahrrad nach Hause. Auf der Landstraße Ybbsitz—Waidhofen wurde er in der Nähe der Wirtschaft Weiretsau von Unwohlsein befallen (Hitzschlag), stürzte vom Fahrrad und mußte in das Krankenhaus in Waidhofen überführt werden, woselbst er nach einigen Tagen starb. Das Begräbnis fand Freitag, den 10. ds. in Ybbsitz statt. R.I.P.

Hochwasser-Katastrophenhilfe. Außer den Sachspenden für die Hochwassergeschädigten, wurde in der Gemeinde an Bargeld die ansehnliche Summe von Schilling 20.626,30 gesammelt, welche dem Konto 9.000 der Bundesregierung bezw. dem Katastrophenkonto der Bezirkshauptmannschaft Amstetten überwiesen wurde. Den Spendern herzlichster Dank!

Opponitz

Kirtaganz. Am Sonntag, dem 19. ds. findet in Opponitz der traditionelle Herbstkirtag mit Kirtaganz statt.

Fundamt. Beim Gemeindeamt (Fundamt) liegen folgende Fundgegenstände vor: 1 Gummistiefel, 1 Ehering, 1 künstl. Gebiß, 1 Bargeldbetrag.

Großhollenstein

Wahlerversammlung. Am Sonntag, dem 19. ds. findet um 10 Uhr eine Wahlerversammlung der ÖVP. im Gasthofe Osterberger statt. Es werden der Landtagsabgeordnete Michael Bachinger und der Werkmeister Herbert Gram über die Bedeutung der kommenden Landtagswahlen sprechen.

Todesfall. Am 13. ds. ist der Ausnehmer am Gute „Rain“ Florian Sonleitner nach langem, schwerem Leiden im 89. Lebensjahre gestorben. R.I.P.

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen

Zur Lärmplage.

Wir werden um Veröffentlichung nachfolgender Zeilen zur aktuellen Frage der Lärmplage ersucht:

Die Lärmplage in der Kleinstadt, soweit sie das geschlossene Gebiet und die an Durchzugsstraßen gelegenen Teile betrifft, ist heute nicht minder schwer als in der Großstadt. Motorenlärm, Hupsignale, das Anfahren der verschiedenen motorisierten Fahrzeuge, zusammen mit dem sonstigen Straßenlärm machen den Aufenthalt in den Stadtwohnungen oft zur Qual. Wohin ist die viel gerühmte Kleinstadtruhe gekommen? Unter diesen Umständen ist es geboten darüber nachzudenken, wie man auch bei uns der Lärmplage erfolgreich entgegenzutreten könnte. Unbedingt abzustellen ist, daß Autofahrer ihre Mitfahrer in Gaststätten „Heraushupen“, was besonders in der Nacht mit Vorliebe erfolgt. Zu erwägen ist, ob nicht doch ein Nachthupverbot einzuführen wäre! Im übrigen sollte im allgemeinen mehr getrachtet werden, die Nachtruhe der Mitmenschen zu achten und ihre Nerven zu schonen. Wer frühlich gestimmt zur nächtlichen Stunde seine Runde verließ, braucht dies nicht im lauten Ton auf der Gasse kundtun oder singend den Heimweg antreten. Darum besonders nachts mehr Ruhe. Vor allem ihr Kraftfahrer, denkt auf eure Mitmenschen, die des ungestörten Schlafes bedürfen, weil sie tagsüber arbeiten müssen. Den Verantwortlichen aber möchten wir ans Herz legen, Mittel und Wege zu erfinden und möglichst umgehend das Entsprechende zu veranlassen, um eine Besserung in dieser Frage herbeizuführen. R. M.

Kaufmann Josef Glöckler gestorben
Am Sonntag, dem 12. ds. um 4 Uhr früh ist nach kurzem Leiden der Kaufmann, Haus- und Fuhrwerksbesitzer Josef Glöckler unerwartet im 68. Lebensjahre gestorben. Das Kaufmannsgeschäft Glöckler wurde im sogenannten „Altenhau“ im Jahre 1847, damals noch mit Omnibus- und Postferdehalterei verbunden, gegründet und ist bis heute im Besitz der Familie Glöckler geblieben. Über 100 Jahre hat das Haus Glöckler im Ybbstal wegen seiner gewissenhaften und vorzüglichen Führung größte Achtung genossen. Am 1. Mai 1925 hat Josef Glöckler jun. das Geschäft übernommen und im Sinne seiner Vorfahren erfolgreich weiter geführt. Glöckler hat im ersten Weltkrieg an der türkischen Front einige Jahre als Heimatverteidiger zugebracht. Viele Jahre war er Gemeinderat von Hollenstein und Schriftführer des Bezirksfeuerwehrverbandes. Als ausübendes Mitglied des Gesangsvereines versah er lange Zeit das Amt des Kassiers. Anlässlich des Heimanges unseres hochgeachteten Mitbürgers des letzten Kaufmannes aus der Familie Glöckler, wollen wir der großen Verdienste dieser Familie um Hollenstein gedenken. 16 Jahre war Josef Glöckler sen. Bürgermeister des Ortes und durch drei Menschenalter war das Wohl und Gedeihen Hollensteins mit dem Namen Glöckler eng vereint. Ehre dem Gedenken des in die ewige Heimat Abberufenen. R.I.P.

Lichtspiele. Samstag den 18. ds.: „Veronika, die Magd“. Sonntag den 19. ds.: „Der Ehestreik“.

Göstling

Schulanfang. Der Schulbeginn wurde von unserer Volks- und Hauptschule am 6. ds mit einem Gottesdienst begangen. Der hochw. Pfarrer hielt um 7 Uhr früh eine Andacht zum hl. Geist und dann darauf die hl. Messe. Am 7. ds. begann dann der regelmäßige Unterricht. Unser Lehrkörper, der heuer keine Veränderungen aufweist, umfaßt einschließlich des hochw. Pfarrers und des Russischlehrers 12 Personen. Für diese wurde vom Direktor Karl Miksche, folgende Diensterteilung verfügt: Die 1. Klasse Volksschule führt Volksschuloberlehrer Frau Maria Gatterwe, die 2. Klasse Frau Herta Kroneder, die 3. Klasse Volksschuloberlehrer, Frau Frieda Reng die 4. Klasse Georg Perschl. In der Hauptschule ist der Klassenvorstand in der 1. Klasse Hans Priller, in der 2. Klasse Frl. Gertrude Wagner, in der 3. Klasse Johann Kroneder, in der 4. Klasse, Fritz Apeldauer. Frl. H. Waas erteilt in den Klassen der Hauptschule den Englischunterricht und den Kurzschriftunterricht in der 4. Klasse, außerdem leitet sie das Mädchenturnen. Um den hochw. Pfarrer zu entlasten, erteilt Frl. Gertrude Wagner mit Bewilligung des hochw. bischöfl. Ordinariates den Religionsunterricht in der 4. Klasse Volksschule und 1. Klasse Hauptschule. Frau Stephanie Offenberger, geb. Aflenzer, erteilt den Unterricht in weibl. Handarbeit mit Ausnahme der 2. Klasse Volksschule und den Hauswerk-Unterricht. Erfreulich für den Schulanfang ist der Anstieg der Zahl der Schulanfänger, heuer 32 gegen einen Tiefstand von 19 im Jahre 1952.

Maria-Neustift

Geburten. Geboren wurde dem Ehepaar Konrad u. Anna Hofer, Ertl 123 eine Anna, dem Ehepaar Leopold und Theresia Oberbramberger in Grub Nr. 26 eine Agnes Maria, dem Ehepaar Roman und Maria Hörmann in Hofberg 26 ein Franz. Herzlichen Glückwunsch!

Aufgebeten wurden. Johann Kopf, Bauernsohn vom Mayersbichlgut in Gafrenz, Lindau 6 mit Maria Steinparzer, Bauerstochter vom Buslehnergut in Neustift, Dörfel 38. Die Trauung findet am 20. ds. in Maria Neustift statt. Ferners Eustachius Badhofer, Bauarbeiter in Kleinraming, Kleinkollergraben und Hedwig Dörr, Landarbeiterin in Hohenreit 30.

Einen Ehrenpreis. Laut Mitteilung der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich vom 8. ds. erhielt Michael Stubaer, Buchschachen 3 für den vorgeführten Stier im Stande 39, Rasse Murbodner einen Ehrenpreis: ein silbernes Besteck, sechsteilig, gespendet von der Firma Aichberger in Wels, zuerkannt.

Von der Schule. In der Besetzung der Lehrstellen der Volksschule Maria Neustift haben sich keine Veränderungen ergeben. Die 149 Kinder sind in den vier Klassen wie folgt verteilt: 1. Klasse: 43 Kinder (L. Edith Siebermaier), 2. Klasse: 37 Kinder (L. Maria Hofer), 3. Klasse: 32 Kinder (L. Margarete Atzmüller) und 4. Klasse: 37 Kinder (OL Hans Siebermaier). Die Schule im Hornbachgraben besuchen 22 Kinder. Den Unterricht erteilt OL Bernhaidler. In der Volksschule Sulzbach sind 82 Kinder in 2 Klassen verteilt. 1. Klasse: 43 Kinder (L. Maria Seiringer), 2. Klasse: 39 Kinder (Dir. Karl Zehetmair).

Gafrenz

Vom Fremdenverkehr. Die heurige Sommersaison hat dem idyllischen Sommerfrischort Gafrenz, eine nicht geringe Anzahl von prominenten Sommergästen zugeführt. Es waren wohl meistens kürzere Aufenthalte, aber immerhin ein guter Ansatz für das Aufblühen des Fremdenverkehrs. Wenn man an der Werbung weiterarbeiten will, ist vor allem ein ständiger Ortsarzt notwendig, ferners müssen zeitgemäße Fremdenzimmer geschaffen werden. Auch eine geschlossene Badeanstalt wäre für den Fremdenzugang eine aktuelle Angelegenheit, natürlich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten. Nebst den schon jetzt geschaffenen Rastgelegenheiten auf gut schattigen Plätzchen, wäre auch die Errichtung eines Freibades, nicht aus dem Auge zu verlieren, um den heutigen Anforderungen sowohl für Fremde wie für Einheimische Rechnung zu tragen. Unser schmucker Sommerfrischort wird daraus gewiß seine Vorteile zum Wohle aller Gemeindebewohner ziehen.

**Inserieren
bringt Erfolg!**

Trockenkost. (Kein Kaffee, Tee, Suppe, Wasser.) Die Nahrung der Nierenkranken muß außerdem eiweißarm sein. Bei Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse (Zuckerkrankheit): Keine Kohlehydrate, kein Fett. Da der menschliche Körper seiner natürlichen Veranlagung gemäß am besten die Mischkost verträgt, wird jede Diätzusammensetzung sinnlos, wenn man dabei nicht den ganzen Menschen beobachtet. Jede Einseitigkeit ist nicht nur falsch, sondern kann zu schweren Schädigungen führen.

Schlafen Sie nicht gut?

In jedem Jahr verschläft der Mensch vier Monate. Ganz gleich, was er während der übrigen Zeit tut, diese 18 Wochen sind für den Organismus die wichtigsten, denn die Zeit, die man schlafend verbringt, hat eine größere Wirkung auf das allgemeine Wohlbefinden, als die meisten Menschen glauben.

Der normale Mensch braucht, wie wissenschaftlich festgestellt wurde, täglich 8 Stunden Schlaf. In Wirklichkeit aber ist nicht die Dauer unseres Schlafes das Wichtigste, sondern seine Tiefe. Denn Ruhe ist keineswegs dasselbe wie Schlaf. Man kann schlafen, ohne Ruhe zu finden, und ruhen, ohne schlafen zu können. Ein wirklich gesunder Schlaf ist nicht möglich, wenn Geist und Körper voll nervöser Spannungen sind. Ein solcher Zustand hemmt den Prozeß der Erholung und hat zur Folge, daß wir am Morgen müder aufwachen, als wir es beim Schlafengehen waren.

Wohl gibt es viele sogenannte Schlafmittel, zu denen gerade viele Frauen Zuflucht nehmen, an die man sich aber nicht gewöhnen sollte. Das Geheimnis eines guten Schlafes ist Entspannung. Es ist also nicht ratsam, nach irgendeiner Aufregung sogleich zu Bett zu gehen. Zwanzig Minuten vor dem Schlaf sollte man vielmehr alles, was Aufregung verursacht oder eine konzentrierte geistige Anstrengung erfordert, vermeiden. Bloß nicht, schon im Bett liegend, sich damit beschäftigen, wie das Wirtschaftsgeld bis zum Monatsende reichen soll und was zweckmäßig am anderen Tag zu kochen ist. Mit diesen Dingen muß sich die Hausfrau tagsüber befassen.

Fühlt man sich zur Schlafenszeit hungrig, soll man ruhig eine Kleinigkeit essen. Untersuchungen haben ergeben, daß die meisten Menschen nach einem leichten Imbiß besser schlafen. Gegen den Durst trinkt man am besten ein alkoholfreies Getränk. Nach Alkohol schläft man die ersten Stunden gut, dann unruhig. Es gibt eine Art von Müdigkeit, die durch den Schlaf nicht vertrieben werden kann. Das ist die nervöse Ermüdung, die besonders die Frauen befällt, verursacht durch Sorge, Mißerfolg, Angst und depressive Stimmungen. Da sich durch Niedergeschlagenheit die Energien viel rascher verbrauchen, als sie durch Schlaf wiederhergestellt werden, leidet man unter ständiger Müdigkeit, die nur durch Beseitigung der Ursachen behoben werden kann.

Guter Schlaf ist nicht nur für unser Wohlbefinden wichtig, sondern auch für unsere Lebensleistung. Es ist daher von größter Bedeutung für gesunden und ausreichenden Schlaf zu sorgen.

Die Gefahr der Suchtgifte

Die Zahl der Rauschgiftsüchtigen ist heute weitaus geringer als nach dem ersten Weltkrieg, damals war das Kokainschnupfen geradezu Mode. Prof. Schönbauer von der Wiener Universität sprach kürzlich über die Suchtgifte und führte u. a. aus, daß die Gruppe der Süchtigen hierzulande nicht so groß sei wie anderswo, aber doch größer, als man annehme. Morphinum wurde im deutschen Sprachgebiet zum erstenmal während der Kriege von 1864 und 1866 Verwundeten zur Schmerzstillung zugeführt. Damals kannte man allerdings noch nicht die Gefahren dieses Mittels. Während viele Patienten nach Aufhören der Schmerzattacken auf weitere Morphinumgaben verzichten konnten, werden andere schon nach wenigen Injektionen süchtig. Morphinisten sind gekennzeichnet durch eine gewisse Charakter- und Willensschwäche, leichte Erregbarkeit und durch eine Neigung zu Neurosen und allenfalls auch zu Trunksucht und Spielsucht. Der schwere Morphinist zeigt Stumpfheit, vernachlässigt sein Äußeres, ist körperlichen und seelischen Schädigungen gegenüber von einer erhöhten Empfindlichkeit und lügt und betriegt, um sich die Droge zu beschaffen. Die Behandlung kann nur in einer geschlossenen Anstalt erfolgreich durchgeführt werden. Der Verbrauch von Opium ist in den letzten Jahren in Amerika und Europa gestiegen. In Asien wird Opium von Millionen Menschen gegessen oder geraucht, obwohl man weiß, daß dieses Rauschgift — allerdings langsamer als Morphinum — zu Abmagerung, Müdigkeit, Haltlosigkeit und schließlich zum moralischen Verfall führt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts glaubte man im Kokain ein Mittel zur Erleichterung der Entwöhnungskur bei Morphinisten und Opiumsüchtigen gefunden zu haben. Die alte Sucht war, wie sich bald zeigte, durch eine neue ersetzt worden. Im Gegensatz zu anderen Süchtigen sind Kokainisten gesellig und dies erhöht die Ge-

fahr der Weiterverbreitung des Lasters. Früher als bei anderen tritt bei Kokain durch Steigerung der Einzeldosen schwerer körperlicher Verfall ein. Verwirrheitszustände und wahnhaftige Eifersuchtsideen sind wegen der Unbeherrschtheit und wegen der gesteigerten Kraft des Kokainisten sehr gefährlich. Das Ende eines solchen Rauschzustandes kann der Tod sein. Durch längeres Schnupfen von Kokain treten an der Nasenscheidewand tiefgreifende Geschwüre auf. Professor Dr. Schönbauer sprach schließlich auch noch über andere Rauschgifte, die in unseren Gebieten nicht verbreitet sind, anderswo aber bei vielen Süchtigen schwere gesundheitliche Schäden hervorrufen.

Aus der Sowjetunion

Beratung über den Gesundheitsschutz im sowjetischen Dorf

Auf einer Beratung der leitenden Mitarbeiter des Gesundheitswesens der russischen Föderation, die sich mit dem Gesundheitsdienst auf dem flachen Lande befaßt, teilte der Minister für Gesundheitswesen der RSFS, Dr. Wladimir Stepanow mit, daß es in den ländlichen Gegenden der Republik gegenwärtig über 48.000 Einrichtungen des Gesundheitsdienstes für Heilbehandlung und Prophylaxe gibt. Das Netz der medizinischen Heilanstalten auf dem flachen Lande wird ständig erweitert. 1953 gab es in den Dörfern um annähernd 2.000 Krankenhäuser mehr als 1940. In der gleichen Zeit hat sich die Zahl der auf dem Lande tätigen Ärzte verdoppelt. In den Kolchosen und Sowchosen nimmt die prophylaktische Behandlung der Bevölkerung immer größeren Raum ein. Die systematische Überwachung der Gesundheit eines jeden und Reihenuntersuchungen tragen dazu bei, verschiedenen Erkrankungen vorzubeugen oder sie rechtzeitig festzustellen. Infolge der besseren ärztlichen Betreuung ist die Zahl der Krankheitsfälle unter der Dorfbevölkerung stark zurückgegangen; namentlich die Malaria kommt nur noch in Einzelfällen vor. Die Sterblichkeit unter Erwachsenen wie Kindern ist beträchtlich gesunken. Die Erfolge auf dem Gebiete des ländlichen Gesundheitsschutzes, sagte der Minister, hängen eng zusammen mit der weitgehenden Anwendung moderner Heilmethoden und hochwirksamer Heilpräparate, die jetzt allen Dorfkrankenhäusern zugänglich sind. TASS.

Mammutbäume in der Krim

In der Krim unweit von Jalta durchschneidet der reißende, an Stromschnellen reiche Fluß Djerekoj das Gebirge Uschtschelnoje. An seinem linken Ufer, das steil ansteigt, gibt es einen Jungwald von immergrünen Mammutbäumen, der im Jahre 1950 gepflanzt wurde. Diese Bäume hatte es bis dahin in diesen Gegenden noch nicht gegeben.

Die Heimat des Mammutbaumes, der eigentlich Sequoia heißt, ist Nordamerika. In Rußland wurde er zum erstenmal in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts im Nikitsker Botanischen Garten gepflanzt. Die damaligen Bäumchen sind heute riesige Bäume mit dichten roten Zweigen. Die Äste wachsen vom Stamm zunächst abwärts, doch ihre Enden sind stark nach aufwärts gebogen, wie die Stoßzähne eines Mammutts. Dieser Form der Äste verdankt der Sequoia-Baum auch seinen zweiten Namen „Mammutbaum“.

Der Mammutbaum zeichnet sich durch besondere Langlebigkeit aus: einzelne Exemplare erreichen ein Alter von 5.000 bis 6.000 Jahren. In Nordamerika gab es früher ganze Wälder von Mammutbäumen, von denen heute nur mehr einzelne Baumgruppen übriggeblieben sind. Im zaristischen Rußland wurden außer im Nikitsker Botanischen Garten Sequoia-Bäume nur in Parks und Gärten der südlichen Krim und an der Küste des Kaukasus gepflanzt.

In den letzten Jahren wurden in der Krim und in anderen Teilen der Sowjetunion Versuche zur Pflanzung von Mammutbaumwäldern unternommen.

Zur Vermehrung dieser kostbaren Baumart bedienen sich die Sowjetwissenschaftler der Methode der künstlichen Bestäubung. Die Betreuung der Setzlinge erfolgt durch das wissenschaftliche Institut für Forstwirtschaft.

Durch genaue Beobachtung wird festgestellt, auf welchen Böden und Hängen und in welcher Höhe über dem Meeresspiegel sich die Anlegung solcher Wälder am meisten empfiehlt und wo die einzelnen Arten des Mammutbaumes sich am besten akklimatisieren.

Es werden auch Versuche mit der entfernten Hybridisierung des Mammutbaumes, seiner Kreuzung mit der Lärche, der Sumpfpypresse und anderen Baumarten unternommen.

Die Sowjetgelehrten stellen sich die Aufgabe, unter Anwendung der Mitschürinschen Methoden den Mammutbaum in weiter nördlicher gelegenen Gebieten der Sowjetunion heimisch zu machen. Gegenwärtig kann man im Moskauer Gebiet bereits dreijährige Sequoia-Bäumchen antreffen.

Achte auf Deine Gesundheit!

Etwas über Diät

Langsam essen, gut kauen

Zu den Errungenschaften der modernen Medizin gehört zweifelsohne ein Medikament, das eigentlich im Sinne der Bedeutung des Wortes gar keines ist und doch bei der Behandlung vieler Krankheiten eine unendlich wichtige Rolle spielt: die Diät. Sie hilft Schmerzen lindern, und sie mitunter ganz zum Verschwinden zu bringen, sie hilft, den Verbrauch von Medikamenten auf ein Mindestmaß einzuschränken und verhindert in vielen Fällen sogar Operationen. Um die Notwendigkeit einer richtigen Diät zu verstehen, muß man den Verdauungsvorgang kennen. Da ist zunächst der Mund, der die Speise aufnimmt, die Zähne, die sie zerkleinern sollen (mechanische Verdauung) und schließlich der Speichel, der die zerkauten Nahrung einerseits in einen Brei verwandelt, andererseits Mehl und Zucker (Kohlehydrate) schon im Mund verwertet. Der normale Speichelfluß beträgt im Tag anderthalb Liter — eine erstaunlich große Flüssigkeitsmenge. Von der Mundhöhle wandert der Nahrungsbrei durch die Speiseröhre in den Magen, wo die von seinen Schleimhäuten abgesonderte Magensäure (Salzsäure) sowie das Pepsin den Speisebrei zersetzen; dies nennt man den „sauren“ Teil der Verdauung. Der halbverdaute Speisebrei gelangt nun in den Zwölffingerdarm, in dem der „alkalische“ Verdauungsabschnitt mit Hilfe des Sekrets der Bauchspeicheldrüse und des Gallensaftes vor sich geht. Die Gallenblase, die nicht unbedingt notwendig ist, stellt ein Reservoir für den von der Leber abgesonderten Gallensaft dar, um bei besonderer Beanspruchung (wie besonders fette Nahrungszufuhr) davon in den

Zwölffingerdarm abzugeben. Erkrankt die Gallenblase, so kann sie operativ entfernt werden und der Gallensaft gelangt von der Leber direkt in den Zwölffingerdarm. Die nun auch alkalisch verdaute Nahrung kommt über den Dünndarm in den Blinddarm, wo die Zerlegung des Speisebreies endgültig beendet wird. Die übrigbleibende unverdaute Schlacke wird in den Dickdarm und schließlich in den Mastdarm geführt. Wird durch Erkrankung eines Organs der geschilderte Ablauf der Verdauung gestört, so ist es Aufgabe der Diät, diesen Fehler zu kompensieren. Unsere Nahrung besteht aus sieben Grundkomponenten: Fett, Eiweiß, Kohlehydrate, Wasser, Vitamine, Minerale und Gewürze. Muß aus Diätgründen eine oder mehrere dieser Komponenten aus der Nahrung gestrichen werden, ist die erhöhte Zufuhr der anderen notwendig, um die für den Körper notwendige Kalorienzahl zu erreichen und das Gleichgewicht im Körper zu erhalten. Die erste und wichtigste Diätvorschrift ist langsames Essen und gutes Kauen. Die zweite das Schaffen einer möglichst „großen Oberfläche“ durch Zerreiben, Zerquetschen, Zerstampfen der Speisen. Damit wird durch die leichtere Zersetzbarkeit im Magen eine bessere Verdaulichkeit ermöglicht. Auch auf die Art der Zubereitung der Speisen ist zu achten: ein gekochtes Ei ist in drei Stunden verdaut, ein Spiegelei benötigt hierzu sieben Stunden! Als allgemein grundlegend sollen folgende Diätregeln gelten: Bei Magen-, Gallen-, Leber-, Zwölffingerdarm-, Dickdarmkrankungen: Kein Fett, keine „Säurelocker“ (Säurelocker sind alle jene Speisen, die unter Anwendung heißen Fettes hergestellt werden, also Schnitzel, Buchtel, gebrannter Kaffee usw.). Bei Erkrankungen der Niere, des Herzens und der Gefäße: Vermeidung von Salz;

Der Fußgänger an seinen eventuellen Mörder

Du sollst dich manchmal daran erinnern, daß du als Fußgänger auf die Welt gekommen bist. Freilich bist du auch in dieser Funktion nicht vom Himmel gefallen, aber du hast selbstredend die natürliche Fortbewegung leicht erlernt, vielleicht sogar ohne Anleitung, wie andere Geschöpfe Gottes. Du mußt keine Prüfung darüber ablegen und keine Bescheinigung darüber mit dir führen, wenn du dich auf die Straße begibst.

Bedenke, daß ein großer Teil deiner Mitmenschen bei dieser Art der Fortbewegung geblieben ist, obwohl sie sich nicht scheuen, öffentliche Transportmittel zu benutzen. Ihre Kinder scheinen gesünder zu sein als die vieler Amerikaner, die sich und die Ihren in Privatautomobilen fortbewegen. Diese völlig motorisierten Menschen verkümmern eben, und vielleicht nicht nur körperlich.

Wie könnte es sonst geschehen, daß einer wie du, wenn er 10.000 S für ein Motorrad oder 100.000 S für ein Automobil zusammengebracht hat, in den Wahn verfällt, die Welt gehöre jetzt ihm. Es ist ja doch nur ein Wahn, wenn du dich an der Geschwindigkeit deines Vehikels berauscht und, wie die Psychiater herausgefunden haben, deine aufgespeicherten Minderwertigkeitsgefühle mit teuflischem Gestank und Lärm abreagierst. In Wirklichkeit bist du ein Gegenstand der Verachtung und des Hasses deiner Mitbürger geworden, die dich nicht beneiden, ausgenommen solche, die zu ähnlichen Psychosen neigen.

Wir aber, die scheinbar Zurückgebliebenen und jedenfalls Zurückbleibenden, wollen nicht auf deiner Strecke

bleiben. Daß wir auf dem Fußsteig warten, wenn wir einen deinesgleichen heransausen sehen oder hören, zeugt wohl von unserer Bereitschaft, die Klügeren zu sein und zu bleiben. Freilich gibt es Kulturstädte wie London, wo der Zebrastreifen nicht nur dem Fußgänger anzeigt, wo die Gefahr beim Überqueren einer Straße für ihn am geringsten wäre, sondern dem motorisierten Herrenmenschen, wo er selber warten muß, wenn einer von uns darüber schreitet. Um 1935 begab es sich in Genf bei einer Völkerbundtagung, daß eine abessinische Prinzessin die Verkehrspolizisten zur Verzweiflung brachte, weil sie die Straßen überquerte, wo es ihr gerade beliebte. Ihre Verantwortung wird dir sehr naiv erscheinen: „Ein Mensch kann doch keiner Maschine ausweichen!“ Die Maschine das bist du, und wir anderen sind Menschen.

Was aber treibt dich an, so darauf loszufahren, wenn es nicht deine Minderwertigkeitsgefühle sind? Du willst Zeit gewinnen oder einholen. Hast du es wirklich so eilig? Machen die zehn Minuten, die du innerhalb zweier Stunden gewinnst, etwas für dein Glück oder dein Fortkommen aus? Gewiß nicht. Und wenn du die Entfernung deines Zieles unterschätzt, wenn du dich irgendwie verspätet hast, kannst du das mit dem Leben eines Huhnes, eines Hundes, eines Menschen bezahlen?

Solange du dazu bereit bist, oder unfähig, solche Folgen vorauszusehen, bist du ein eventueller Mörder. Wenn wir nicht in einem Rechtsstaat lebten, der auch Kreaturen wie dich schützt, wärest du längst mit dem Lasso eingefangen und vor den Kadi geschleppt worden. So aber muß ich dich deinem Gewissen überlassen.

Aus der „Österr. Furche“

Allerlei

Wer im sommerlich heißen New York kühl schlafen will, kann sich eine Matratzenauflage kaufen, die, an den Wasserhahn angeschlossen, die ganze Nacht von kaltem Wasser durchströmt wird. Man liegt also sozusagen im Flußbett.

Böse überrascht waren die Hafenbeamten von Brest, Frankreich, als sie feststellten, daß ein dreißig Tonnen schweres Schleusentor verschwunden war. Der Dieb muß ein Taucher gewesen sein, der an Wracks aus der Kriegszeit arbeitete. Wer hat einen Taucher mit einem Schleusentor unterm Arm gesehen?

Vater und Sohn machten einen Abendspaziergang, um sich nach der Hitze des Tages an der kühlen Luft zu erfrischen. An einer romantischen Stelle des Seufers entdeckten die beiden ein junges Paar, das sich hingebungsvoll küßte. „In diesem Alter habe ich noch kein Mädel geküßt“, entrüstete sich der Vater. „Hoffentlich wirst auch du das später einmal zu deinem Sohn sagen können!“ — „Sicher, Vater“, antwortete pöflich der junge Mann, „bloß nicht mit demselben ehrlichen Gesicht wie du!“

Albert Florath ließ sich einmal gründlich von seinem Arzt untersuchen. „Tja“, meinte der Doktor besorgt, nachdem er den sehr beliebten, aber auch ansehnlich beleibten Schauspieler abgehört, abgeklopft und abgetastet hatte, „das beste wäre, Sie würden das Rauchen und Trinken völlig aufgeben.“ — „Aber nein, Verehrtester“, wehrte Albert Florath bescheiden ab. „Das Beste ist viel zu gut für mich. Nennen Sie mir doch bitte das Zweitbeste!“

Anekdoten

Brahms war ein starker Raucher und großer Sparer dazu. So trug er denn meist Zigarren und Zigaretten verschiedener Güte bei sich. Eines Tages wollte er einem jungen Komponisten, der ihm ein hübsches Werk gewidmet hatte, eine Freude machen und bot ihm eine „Ägyptische“ bester Sorte an. Der Beschenkte steckte sie ein und schwor, er werde dieses Heiligtum nie in Rauch aufgehen lassen, sondern stets in Ehren halten, denn eine Zigarette von Brahms bekomme man nicht alle Tage. „Nun, dann geben Sie die teuere „Ägyptische“ nur wieder her!“ schmunzelte Brahms seelenruhig, zückte sein Etui, zog daraus eine billige „Sport“ und reichte sie mit den Worten hin: „Zum Aufheben ist die auch gut genug!“

Zwei Neffen der Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach verprügelten sich nach allen Regeln der Kunst. Da faßte der Kleinere schließlich seine ganze Wut in die Worte zusammen: „Du bist ein Schweinehund!“ Der Ältere unterbrach den homerischen Kampf und wollte wissen, was eigentlich ein Schweinehund sei. Das wußte nun der Kleinere auch nicht. So kamen sie denn mit der Streitfrage „Was ist ein Schweinehund?“ zur Tante. Auch diese erklärte zunächst, keine Antwort zu wissen. Sie ging aber zum Bücherschrank, schlug in Brehms Tierleben nach und las schließlich vor: „Der Schweinehund kommt im Innern Afrikas vor und ist ein hübsches, gescheites Tier!“ Darauf sagte der kleine Streithans zum größeren: „Du bist kein Schweinehund!“

Angeli war ein vielbeschäftigter Maler. Darum hielt er peinlich auf Pünktlichkeit. Wer immer sich verspätete, der mußte damit rechnen, den Künstler nicht mehr anzutreffen oder von ihm nicht mehr angenommen zu werden. Maria Je-

ritza, die gefeierte Sängerin, glaubte sich dank ihrer Berühmtheit vor solcher Behandlung gefeit. Sie kam gleich um einhalb Stunden zu spät zur Sitzung. Dann aber stürmte sie wie ein Wirbelwind ins Atelier und ließ den Pelz von den schönen Schultern gleiten. Galant hob ihn Angeli auf und half ihr ritterlich wieder hinein. Zugleich bemerkte er mit vollendeter Liebesswürdigkeit: „Aber Gnädigste! Wozu denn ablegen, wir gehen ja jetzt ohnehin zusammen fort!“

Als Adele Sandrock einmal in Berlin über den Kurfürstendamm spazierte, versuchte sie ein junger Fremdenführer, der neben einem startbereiten Omnibus stand, zu einer Rundfahrt durch die Stadt zu animieren. „Gnädige Frau“, rief er, „steigen Sie ein, ich werde Ihnen die Sehenswürdigkeiten Berlins zeigen!“ Adele sah den Fremdenführer hoheitsvoll an, dann sagte sie in ihrem berühmten Baß: „Daß Sie es wissen, junger Mann: ich bin eine Sehenswürdigkeit dieser Stadt!“

Die Koloratursängerin Erna Sack wurde einmal gefragt, wann und wo sie ihre schönste Ehrung erfahren hätte. „Das war im Hotel eines kleinen Städtchens, an einem Frühlingmorgen. Ich hatte den Abend vorher in netter Gesellschaft verbracht, und da nun die Sonne zu mir in das offene Fenster hereinlachte, war mir recht froh zumute, und ich schickte ein paar Triller in die Luft. Da hörte ich, wie nebenan, durch eine dünne Wand getrennt, eine Kinderstimme sagte: „Mutti, horch doch mal, dies lustige Vögelein!“

Humor des Alltags

Als Prinz von Wales war der spätere König Eduard VII. kein seltener Gast in Paris. Meist reiste er inkognito. Doch einmal konnte er einem feierlichen Empfang durch die Pariser Stadtverwaltung nicht entgehen. Dabei entspann sich zwischen Eduard und der Frau eines Stadtvaters folgendes Gespräch: „Haben Sie Kinder, Madame?“ fragte der Prinz. „Gewiß, Königliche Hoheit! Und Sie auch?“ „Ja.“ „Was sollen Ihre Kinder einmal werden?“ „Der Älteste König von England, für die anderen habe ich noch nichts Passendes gefunden.“

Moritz von Schwind wurde von einem jungen Kollegen gebeten, sich dessen Kolossalgemälde „Die Sintflut“ anzusehen. Nach eingehender Betrachtung erklärte er: „Hm — das ist ja großartig!“ „Finden Sie wirklich, Herr Professor?“ rief der junge Maler hoch entzückt. „... das ist großartig“, fuhr Schwind fort, „daß all das schlechte Luderzeug da ersaufen muß!“

Als man Mark Twain einmal fragte, wie er sein erstes Geld verdient habe, erzählte er: „In unserer Schule wurde von morgens bis abends geprügelt. Doch es stand den Schülern frei, sich mit fünf Dollar für einen wohlthätigen Zweck loszukaufen. Als ich wieder einmal vor der Wahl stand, vertraute ich mich meinem Vater an, und er fand, daß es besser sei, fünf Dollar zu zahlen. Er gab auch das Geld. Ich aber behielt es und ließ mich lieber verprügeln...“

Der Versicherungsagent besuchte den jungen Ehemann. „Jetzt, nachdem Sie verheiratet sind, würde ich Ihnen dringend raten, eine Lebensversicherung abzuschließen“, sagte der Agent. Der Ehemann lächelt etwas verschüchtert, doch dann antwortet er tapfer: „Wissen Sie, ich glaube nicht, daß eine Frau so gefährlich ist.“

SPORT-RUNDSCHAU

Tennis-Stadtmeisterschaften 1954

Kommenden Freitag, Samstag und Sonntag, den 17., 18. und 19. ds. finden auf den Tennisplätzen der Union Waidhofen-Ybbs die diesjährigen Stadtmeisterschaften im Tennis statt. Die Meisterschaften sind offen für alle Waidhofener Spieler und Spielerinnen und werden im Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel, Damen-Doppel und Gemischtem-Doppel ausgetragen. Wie wir von der Vereinsleitung der Union Waidhofen-Ybbs erfahren, wurde das Nenngeld niedriger bemessen, um so einer größeren Anzahl von Spielern die Möglichkeit zu geben, an der Stadtmeisterschaft teilzunehmen. Der Sieger im Herren-Einzel erhält den von der Union gespendeten Wanderpokal. Für die Einzelspiele sind 7.50 S und für die Doppelspiele sind 5.— S Nenngeld bei Spielbeginn zu entrichten. Die Auslosung findet am Freitag, dem 17. ds. im Tennis-Haus statt. Die Bälle werden vom Verein zur Verfügung gestellt. ck.

Böhlerwerk — SC. St. Pölten 2 : 1 (2 : 0)

In einem von der ersten bis zur letzten Minute von beiden Seiten mit äußerstem kämpferischen Einsatz geführten Spiel, das außerdem in der zweiten Halbzeit durch die Ungunst der Witterung schwer beeinträchtigt wurde, konnte Böhlerwerk einen knappen, doch verdienten Sieg über einen favorisierten Gegner erringen. Böhlerwerk hatte in der zweiten Spielhälfte nicht nur gegen einen starken Gegner, sondern auch gegen einen starken Sturm bzw. später dann gegen einen heftigen Gegenwind zu spielen. Nur die erste Halbzeit wurde unter normalen Verhältnissen abgewickelt. Auch hier war das Spiel ausgesprochen kampfbetonnt. Beiderseitig starke Halbfreien und Verteidigungen mit genauer Manndeckung ließen ein Kombinationsspiel schwer aufkommen. Trotzdem gab es einige prächtige Angriffsaktionen zu sehen und aus solchen fielen auch die Tore der Böhler-Mannschaft. Einmal, als der Ball von Mück II über Längauer zu Grobauer kam und dieser mit einem feintempierten Rückzieher Peßl freispielte, der kaltblütig an den herauslaufenden Tormann vorbei ins Tor schoß. Dann als Peßl wiederum nach einem guten Zuspiel von Grobauer mit glashartem Schuß den Ball ins Netz jagte. Mit 2 : 0 für Böhlerwerk ging es in die Pause. Der nach Seitenwechsel einsetzende Sturm brachte die Böhler-Mannschaft in arge Bedrängnis, da die Hintermannschaft den Ball kaum wegbringen konnte. Der gleich nach Wiederbeginn erzielte Treffer der Gäste war auch ein Produkt dieser abnormalen Verhältnisse. Der Schiedsrichter unterbrach dann bis sich der Sturm gelegt hatte auf einige Minuten das Spiel. Doch die Gäste hatten auch dann weiterhin das Glück mit einem starken Rückenwind spielen zu kön-

nen, aber die Böhler-Halbfreihe und -Verteidigung schlug sich überaus tapfer und konnte den in der Luft hängenden Ausgleichstreffer verhindern. Durch diesen weiteren Sieg liegt Böhlerwerk nach 3 Runden ohne Punkteverlust vor Herzogenburg an der Tabellenspitze der 2. Liga West.

Union Waidhofen a. d. Ybbs — Union Haag 0 : 4 (0 : 4) abgebrochen

Am Sonntag, den 12. ds. fand im Alpenstadion Waidhofen-Ybbs vor ungefähr 150 Zuschauern das erste Meisterschaftsspiel der Union Waidhofen-Ybbs gegen die favorisierte Mannschaft der Union Haag statt. Die Haager zeigten besten Fußball und hätten in dieser Verfassung auch in der 1. Klasse eine gute Figur gemacht. Die Mannschaft der Gäste spielte wie aus einem Guß und einen Spieler hervorzuheben, hieß andere zurücksetzen. Leider mußte das Spiel in der 5. Minute der zweiten Halbzeit wegen eines starken Sturmes und nachfolgenden Gewitterregens abgebrochen werden. Das Spiel wurde von Herrn Kaindlsdorfer einwandfrei geleitet. Der bestimmte Verbandschiedsrichter Huber II war nicht erschienen. Das Spiel ist zu Beginn ziemlich ausgeglichen und erst nach zirka 10 Minuten Spieldauer setzte sich das Flachpaßspiel der Union Haag durch und es fielen in der 1. Halbzeit vier schöne Tore, wobei vielleicht ein Tor von dem sonst ausgezeichnet spielenden Forster verhindert hätte werden können. Minhard im Tor hielt was zu halten war und vertrat Obermüller, der beruflich abwesend war, gut. Forster war wie bereits erwähnt gut und bei Kopfbällen den Gästen überlegen. Binder I erstmals als Verteidiger war schnell und stoßsicher. Lenz und Haberkellner die beiden Seitenläufer begnügten sich damit die schnellen Flügelstürmer zu beschatten, was ihnen auch in den meisten Fällen gelang. Pischinger mußte den leider erkrankten Rinder vertreten und hatte als Mittelläufer gegen das gefinkelte Innentrio der Gäste schweren Stand war aber eine Stütze der Mannschaft. Im Angriff wollte es auch diesmal nicht klappen. Die Flügelstürmer Schwarenthorer und Üblacker versteckten sich hinter den Seitenläufern der Gegner und traten kaum in Erscheinung. Kaindlsdorfer als Linksverbinder half rückwärts fleißig aus doch zögert er immer wieder beim Schießen. Professor Reich als Mittelläufer war beim Mittelläufer der Gäste gut aufgehoben. Der Rechtsverbinder Peirl spielte zu nervös und vergab eine hundertprozentige Chance. Als Flügelstürmer leistet er mehr. Aufstellung: Minhard; Forster, Binder I; Lenz, Pischinger, Haberkellner; Üblacker, Peirl, Professor Reich, Kaindlsdorfer, Schwarenthorer. Reserven: 1 : 3 (0 : 3).

Zu allen Zeiten

ist die Werbung notwendig!

Inserieren Sie in Ihrer Heimatzeitung

„YBBSTALER WOCHENBLATT“

Arbeiterkammerwahl 1954

Zum zweiten Male in unserer jungen Republik werden am 24. und 25. Oktober 1954 die Arbeiter und Angestellten zur Wahlurne schreiten und ihre Vertreter in den „Österreichischen Arbeiterkammertag“ wählen. Der Österreichische Arbeiterkammertag setzt sich aus den Arbeiterkammern der 9 Bundesländer zusammen und umfaßt 670 Abgeordnete, die im § 3 der Wahlordnung auf die Bundesländer zahlenmäßig aufgeschlüsselt sind.

Arbeiterkammer u. Arbeiterkammertag sind Körperschaften öffentlichen Rechtes. Sie sind befugt, das Bundeswappen mit der Aufschrift: „Kammer für Arbeiter und Angestellte“ beziehungsweise „Österreichischer Arbeiterkammertag“ zu führen. Zweck, Aufgaben und Wirkungsbereich sind im Bundesgesetz (Arbeiterkammergesetz) festgelegt. Sie sind berufen, die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Dienstnehmer zu vertreten und zu fördern.

So hat in den letzten Jahren kein Gesetz Rechtskraft erlangt, auf das die Arbeiterkammern nicht maßgebenden Einfluß hatten. Um nur wenig zu nennen: „Arbeitsinspektionen, Überwachung gesundheitsschädlicher Betriebe, Unfallverhütung, Lebenshaltung, Preisfestsetzung wichtiger Lebensmittel und Bedarfsgüter, Lehrlings- und Jugendbetreuung, Überwachung der Lehr-, Gesellen- und Gehilfenprüfungen, Kurse zur Weiterbildung im Beruf, Stipendien Studienbeihilfen für begabte Studenten usw.“

Niederösterreich wird 110 Vertreter, Kammerräte genannt, wählen. Davon entfallen:

auf den Wahlkörper der Arbeiter in der A. K. 82,

auf den Wahlkörper der Angestellten in der A. K. 16,

auf den Wahlkörper der Verkehrsbediensteten 12 Kammerräte.

Die Durchführung der Wahl ist, ana-

log der letzten Nationalratswahlen, geheim und unmittelbar.

Am Sitze der Arbeiterkammer (Wien) ist die Hauptwahlkommission. In jedem Wahlkreis gibt es eine Zweigwahlkommission und in jedem Wahlort oder jedem Wahlsprengel eine Sprengelwahlkommission. Diese Kommissionen bestehen aus je einem Vorsitzenden, einer Anzahl Beisitzer und den Vertretern der Gemeinden. Die wahlwerbenden Gruppen entsenden hiezu Wahlzeugen.

Nach § 5 des AKG sind alle Arbeiter und Angestellten wahlberechtigt, die am Tage der Wahlausschreibung, das ist der 23. Juli 1954, das 18. Lebensjahr vollendet haben und in Österreich ein Jahr als Dienstnehmer beschäftigt und, wenn arbeitslos, nicht länger als 20 Wochen ohne Beschäftigung waren. **Österreichische Staatsbürgerschaft ist nicht erforderlich.**

Von der Wahl zur AK. ausgeschlossen sind:

a) Arbeiter und Angestellte, die der Landarbeiterkammer angehören,

b) Dienstnehmer von Gebietskörperschaften, die dem Personalstand einer Dienststelle der Hoheitsverwaltung angehören (Bund, Land, Gemeinde), ferner in Unterrichts- und Erziehungsanstalten, Archiven, Bibliotheken, wissenschaftlichen Anstalten tätig sind.

c) Leitende Angestellte, die einen dauernden Einfluß auf den Betrieb haben und welchen Aufnahmen und Entlassungen von Personal zusteht.

d) Rechts- und Patentanwaltsanwälte, Notariatskandidaten und Ärzte.

e) Seelsorger und Ordensangehörige, wenn sie nicht in einem der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegenden Dienstverhältnis stehen.

Bemerkt muß noch werden, daß die Wahl am Sitze des Betriebes stattfindet. Dienstnehmer, die aus irgendwelchen Gründen dort ihr Wahlrecht nicht aus-

üben können, haben sich bei den Zweigwahlkommissionen Wahlkarten ausstellen zu lassen und können mit diesen bei jeder beliebigen Kommission ihre Stimme abgeben.

Für die Bauernschaft

Bezirksrinderschau Waidhofen - Ybbs. Am Dienstag, den 28. ds. findet in Waidhofen-Ybbs beim alten Sportplatz eine große Bezirksrinderschau statt. Der Auftrieb ist bis 8 Uhr beendet, so daß anschließend sofort mit der Bewertung begonnen werden kann. Ausgestellt werden Kühe, Kalbinnen und Stiere aus Herdebuchbetrieben der Murbodner Rinderzuchtgenossenschaft Waidhofen, welche in Form und Leistung dem Zuchtziel entsprechen. Ab 11.30 Uhr werden Vertreter der Landwirtschaftskammer und des Murbodner Rinderzuchtverbandes die Preisverteilung vornehmen und zu den Ausstellern und Besuchern der Schau sprechen. Außer den Prämien der Landwirtschaftskammer haben auch zahlreiche Firmen und Geschäftsleute aus Waidhofen Sach- und Geldpreise zur Verfügung gestellt. Den musikalischen Rahmen gibt die Bauernkapelle Windhag.

Fohlenversteigerung. Am Donnerstag, den 23. ds. findet in St. Pölten, Tierzuchtthalle, um 11 Uhr, eine Versteigerung von Noriker- und Haflingerfohlen, Hengst- und Stutjährlingen sowie älterer Zuchtpferde statt.

Zuchtstier- und Kalbinnenversteigerung. Donnerstag, den 23. ds. werden in St. Pölten gekörte Zuchtstiere sowie trüchtige Kühe und Kalbinnen frei von Tbc der Murbodner-, Braunvieh- und Fleckviehrasse versteigert.

Bäuerinnenexkursion nach Admont. Für die Bäuerinnenexkursion am Michaelitag ins Ennstal sind noch einige Plätze zu vergeben. Restliche Anmeldungen werden noch bis Dienstag, den 21. ds. entgegengenommen.

Absatzveranstaltung für Zuchtrinder

Der Verband Murbodner Rinderzüchter und der Verband nö. Fleckviehzüchter veranstalteten am Donnerstag, dem 23. ds. in der Versteigerungshalle in St. Pölten eine Zuchtrinderabsatzveranstaltung.

Die Sonderkörung beginnt am Mittwoch, dem 22. ds. um 13 Uhr, der Verkauf am Donnerstag, dem 23. ds. um 10 Uhr vormittags.

Es wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß zur Zucht nur Stiere mit Abstammungs- und Leistungsnachweis verwendet werden dürfen. Diese Veranstaltung bietet nun den Gemeinden, Rinderzuchtgenossenschaften und Einzelinteressenten eine günstige Gelegenheit zum preiswerten Ankauf solcher Zuchtstiere bzw. Kühe und trüchtiger Kalbinnen.

Ankaufbeihilfen werden nach den Bestimmungen der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien den Käufern gewährt.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Am städtischen Ortsfriedhof in Waidhofen-Ybbs werden folgende Eigengräber neu belegt:

Eigengräber Feld L

Nr. 45—49, 52—54, 60, 62, 64—69, 71, 72, 75, 79 und 80.

Die Hinterbliebenen der in diesen Eigengräbern Beerdigten werden aufgefordert, diese Gräber binnen drei Monaten, vom Tage der Verlautbarung an, zu räumen. Die innerhalb dieser Frist nicht entfernten Grabdenkmäler (Grabsteine, Kreuze, Einfassungen etc.) verfallen auf Grund der derzeit bestehenden Friedhofordnung zugunsten des Friedhoffonds.

Der Bürgermeister Kohout e. h.

WDU-Wählerversammlung

Wahlpartei der Unabhängigen

Es spricht: Nationalrat Dr. WILFRIED GREGLER

Samstag, den 18. September 1954, im Saale des Gasthofes NAGL
Beginn 20 Uhr

ANZEIGENTEIL

DANK

Anlässlich unserer Hochzeit wurden uns derart viele Glückwünsche und Geschenke seitens der Bevölkerung zuteil, daß wir augenblicklich außerstande sind, jedem einzelnen dafür zu danken. Wir erlauben uns daher auf diesem Wege allen für die Glückwünsche und Ehrungen unseren aufrichtigen herzlichen Dank zu sagen.

Franz und Elisabeth Spreitzer

Sonntagberg, im September 1954.

Nettes Mädchen

für meinen Wiener Haushalt gesucht. Auskunft im Gasthof Mimra, Ybbsitz 4379

Inserieren bringt immer Erfolg!

Möbliertes Zimmer

für Berufstätigen in der Stadt oder Stadtnähe gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 4388

Schlafstelle

für Hauptschüler in Waidhofen-Ybbs gesucht. Adr. in der Verwalt. d. Blattes. 4380

Beziehbares

Einfamilienhaus

mit großem Garten zu verkaufen. Adr. i. d. Verw. 4389

Koks-Dauerbrandofen

preiswert zu verkaufen. Adr. i. d. Verw. d. Bl.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Alle

Marken-Herde u. -Öfen

kaufen Sie am besten bei uns!

Insbesondere

Sägespäne-Öfen

aus der eigenen Werkstätte ab S 180.— und auch anderer Erzeugung bietet in reicher Auswahl und zu günstigsten Zahlungsbedingungen (durch eigenes Kreditsystem)

Schlosserei F. Brachtel
Waidhofen a. Y., Unterer Stadtpl. 33

Ein eigener Ausstellungsraum (im Gasthaus Schönhuber) steht zur freien Besichtigung jeden Dienstag und Samstag vormittag zu Ihrer Verfügung. Sie werden dort, ohne jeden Kaufzwang, bestens beraten. Wir übernehmen alle anfallenden Herd- und Ofen-Reparaturen (inkl. Neuschamottierungen) zur besten Durchführung in der eigenen Werkstätte. Rauchrohre u. Zubehöriteile stets lagernd

Jetzt ist Pflanzzeit

für Monatserdbeeren, Lupinen, Ländnelken, Stiefmütterchen, Winterzwiebel, Wintersalat

Starke Pflanzen bietet an Gartenbaubetrieb
RICHARD FOHLEUTNER
Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 9

Freiwillige Versteigerung

von Mobilar findet am 25. September 1954 um 14 Uhr in Göstling a. d. Ybbs Gut Stixenlehen 3, statt.

Suchen Stallmagd

gute Melkerin zu 4 bis 5 Kühen und 10 Schweinen, alles praktisch eingeteilt, mitten im Ort unter „Ehrlich und guter Nachfrage“ a. d. Verw. 4385

Durch räumliche Vergrößerung meines Betriebes wurde es mir möglich gemacht, einen

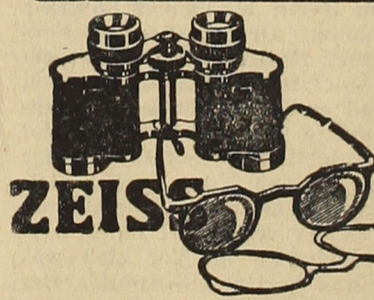
MODERNEN PELZSALON

in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4

mit Montag, den 20. September 1954 zu eröffnen.

Ein unverbindlicher Besuch wird sich lohnen!

Franz Leibetseder, Kürschnermeister



Fach-Optiker
Sorgner

Waidhofen
a. d. Ybbs
Hoher Markt Nr. 3

Hand- und Maschin-Strick-Wollen

in reicher Farbauswahl und vielen Qualitäten der Marken „Dreilauber“, „Geyer“, „Selfix“, „Schoeller Spinnereien“, „Imperial“, „Vöslauer“, „Original Schladminger“, „Nomotta“, „EBlinger“, Original französische Reinschafwollgarne der Firma

Les Laines Du Berger Du Nord
Kaufhaus Josefina Huber
Waidhofen-Ybbs, Obere Stadt 19

Motorrad Puch 250 TF

preiswert zu verkaufen. Stiegler, Unterzell 106 4391

Horex-Regina 350

neuwertig, preiswert zu verkaufen. Franz Gram, Ederlehen, Post Ybbsitz. 4381

NSU-FOX

4-Takt, 4.500 Kilometer zu verkaufen. Heribert Meyer in Waidhofen - Ybbs, Reichenauerstraße 10. 4393

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuzinergasse 7, Tel. 62

Freitag, 17. September, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 18. September, 6.15, 8.15 Uhr
Schwurgericht

Ein äußerst interessanter und mit den besten Kritiken ausgezeichnete Film um das Problem der Todeserleichterung (Euthanasie). Mit Claude Nollier und Michel Auclair. Jugendverbot!

Samstag, 18. September, 4 Uhr
Sonntag, 19. September, 2 Uhr

Märchen-Puppenspiele

Der Bauernschreck — Der Geizhals — Professor Witzliputzki in Afrika — Einheitspreis S 2.50

Sonntag, 19. September, 4, 6.15, 8.15 Uhr
Montag, 20. September, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 21. September, 6.15, 8.15 Uhr

Es geschah aus heißer

Jugendliebe

Der neue schwedische Liebesfilm mit Folke Lundquist und May Britt Nilson. Jugendverbot!

Mittwoch, 22. September, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 23. September, 6.15, 8.15 Uhr

Das dreimal preisgekrönte Meisterwerk
Himmel über den Sümpfen

„Maria Goretti“. Ein religiöser Film mit Ines Orsini. Jugendverbot!

Jede Woche die neue Wochenschau

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.